

Alt-schlesische Blätter

Nachrichtendblatt für schlesische Vor- und Frühgeschichte
Begründet vom Schlesischen Altertumsverein

Herausgeber:

Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege in Breslau

1937

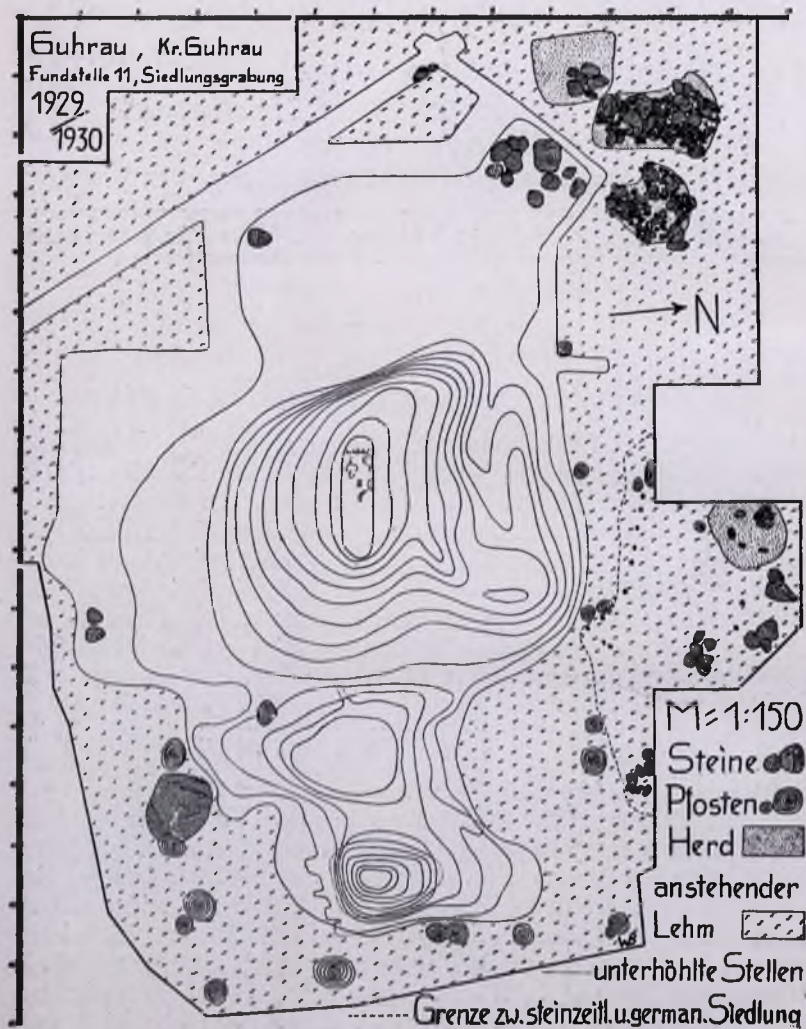
12. Jahrgang

Nr. 7/8 (Schlußheft)

Schreibleiter: Dr. Fritz Gschwendt

Eine Grubenwohnung der jüngeren Steinzeit als Grabstätte

Im Jahre 1929 veranlaßte dankenswerterweise Erbhofbauer Pächold Alt-Guhrau die wissenschaftliche Untersuchung eines Ackerfeldes, bei dem er immer besonders viel Scherben ausspflügte. In zwei großen Grabungsabschnitten wurde neben den geringfügigen Resten einer spät-germanischen Siedlung des 5. Jh. n. Ztr. eine außerordentlich umfangreiche Siedlungsanlage der jüngeren Steinzeit freigelegt. Beide Kulturen sind räumlich gut voneinander zu unterscheiden und in der Zeichnung durch eine punktierte Linie voneinander getrennt. Die steinzeitliche Siedlungsanlage gliedert sich deutlich in vier Teile. Der westlichste ist eine mäßig eingetiefte, unregelmäßig vieleckige Verfärbung, an deren Nordwest- und Südseite deutliche Balkenspuren liegen. Seine Ostgrenze wird bezeichnet durch eine als Balkenkopf zu deutende, nach Norden vorspringende Verfärbung und deren Verlängerung nach Süden. An seiner Nordwestseite liegt eine große Anzahl von Steinen, die wohl trotz der geringen Holzkohlenreste als Herdanlage zu deuten sind. Östlich anschließend befindet sich der Hauptteil der Anlage, eine ungeheuer große Siedlungsgrube, die fast 2 Meter tief reicht, und an deren Grunde noch eine Grabgrube bis in 2,60 Meter Tiefe niedergebracht war und neben wenigen anderen menschlichen Knochen 3 Schädel enthielt. Östlich schließen an eine etwas flachere und dann eine wesentlich tiefere Mulde, deren besonderes Kennzeichen es ist, daß sie sackartig in ihrem Unterteil ausgeweitet ist und in ihrem Oberteil Verfärbungen zeigt, die nur als Balkenköpfe gedeutet werden können. Die Füllung der ganzen Anlage bestand aus tiefschwarzem Mutterboden, der außerordentlich stark durchsetzt war mit Scherben (Abb. 2 u. 3), Knochen, Feuersteingeräten (Abb. 4) und -Abfällen, einem bearbeiteten Stück Obsidian, Schleif- und Mahlsteinen und einer Unmenge von Feldsteinen verschiedenster Größe in wahlloser Anordnung. Eine Schichtung oder



Zeichnung Werner Voegelé

Abb. 1. Die steinzeitliche Grubenwohnung. Der äußere Umriss liegt in 0,45 Meter Tiefe, die folgenden Höhengeschichtlinien je 0,15 Meter tiefer.



Abb. 2. Siedlungsscherben aus der Grubenwohnung. Etwa 1 : 4.
Links oben ein Scherben der Jordansmühler Kultur, in der Mitte oben sehr
kleiner Scherben der Trichterbecherkultur. Der übrige Fundstoff gehört
zur Stichreihenkeramik.



Abb. 3. Vorratsstopf aus der Grubenwohnung. Etwa 1 : 5.



Abb. 4. Feuersteinmesser, Schaber und Kernstücke, in der Mitte links das Obsidian-gerät. Etwa 1:2.

besondere Anordnung der Funde ließ sich an keiner Stelle beobachten. An der Nord-, Ost- und einem Teil der Südseite der Anlage befinden sich in Abständen von durchschnittlich zwei Metern Pfostenlöcher, die z. T. Verteilungen durch Feldsteine aufweisen. Völlig neu ist in diesem Umfange für Schlesien die Verbindung derart großer Siedlungsgruben mit einem zweifellos darüber errichteten Pfostenbau, eine im handkeramischen Kulturkreis sonst öfter beobachtete Erscheinung. Sicherlich sind hier umfangreiche Wohn- und Speichereinrichtungen miteinander vereinigt gewesen, die vielleicht einem größeren Familien- oder Sippenverband als Wohn- und Wirtschaftsraum dienten. Sie spricht dafür, daß man, vielleicht in einer seltsamen Vermischung von Angst und Liebe zu den Verstorbenen, diesen auch nach dem Tode ein Obdach geben wollte. Dagegen bleibt uns der Akt der Leichenzerstückelung, der der Bestattung vorausgegangen sein muß, eine trotz mancher Vergleichsfunde schwer deutbare Erscheinung. Nachdem aus der Behausung für die Lebenden eine Wohnstätte für die Toten geworden war, hatte man wohl die Grube mit Boden und Feldsteinen zugeworfen und die Hütte verfallen lassen.

So verwickelt wie die Deutung des ganzen Grabungsbefundes, ist die kulturelle Zuweisung der Funde. Der Hauptteil besteht in Scherben der donauländischen Kultur. Deutlich erkennbar sind auch hier die verschiedenen Formen der Sticherkeramik, besonders hervorzuheben dabei der Bruchteil eines Gefäßes vom Pfanzker Typ. Daneben finden sich ein kennzeichnender Scherben der Jordansmühler Kultur und einer der Trichterbecherkultur, (Abb. 2). Damit gibt uns die Guhrauer Siedlungsgrube dieselben Fragen auf, wie vorher so viele Ausgrabungen steinzeitlicher Grab- und Siedlungsanlagen, in denen sich dieselbe Vermischung verschiedener zeitlich sich nicht genau deckender jungsteinzeitlicher Kulturen fand. Und wir müssen uns wiederum mit der Hoffnung trösten, daß uns das zweifellos sehr reichhaltige Siedlungsfeld von Guhrau doch noch einmal Anlagen beschert, die genaue stratigraphische Anhaltspunkte für die Einordnung der einzelnen Kulturen gewähren.

Werner Voegelé

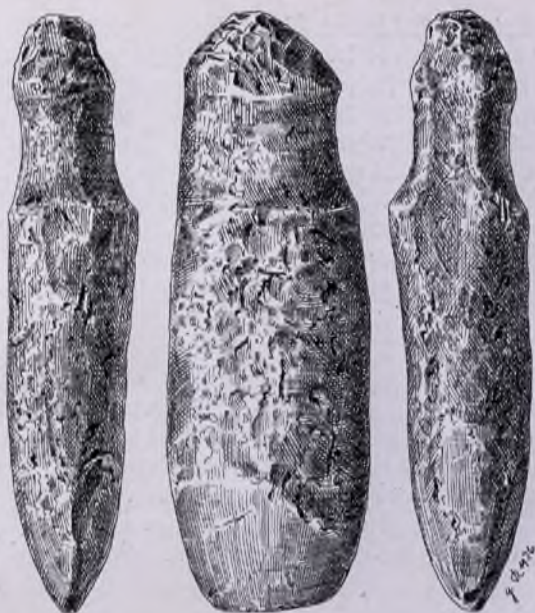


Abb. 1. Lohetal (Mietzsch), Kr. Reichenbach, am Johnsberg. Etwa $\frac{1}{4}$.

**Eine Art mit Schäftungsrille aus der Gegend von Jordansmühl,
Kr. Reichenbach**

Anlässlich einer Grabung in Jordansmühl Kr. Reichenbach, lieferte Lehrer Silber eine eigenartige Art ab (Abb. 1). Seine Schulkinder hatten sie gefunden, wahrscheinlich am Johnsberg, der ja als ein Ort vor-geschichtlicher Steinindustrie schon längst erkannt ist.

Die Art hat ein Gewicht von beinahe 4 kg, eine Länge von 32,5 cm; sie ist durchschnittlich 11 cm breit und in der Mitte 6 cm stark. Die flache Rille, die sich um ihren Hals zieht, ist 7 cm breit. Der kegelförmige Kopf besitzt eine ungleichmäßige Gestalt. Die eine Schmalseite des Artkörpers in Höhe der Rille ist flach und glatt, während sonst der ganze Körper des Gerätes gleichmäßig geformt und gerundet ist und in eine beiderseitig geschliffene Schneide ausläuft.

Das Gerät nimmt mit seiner Größe und Form eine Sonderstellung ein. Wie wurde es nun geschäftet? — Allgemein ist man zu der Ansicht gekommen, daß eine ähnliche Schäftung benutzt worden sein muß, wie für den bandkeramischen Schuhleistenkeil, nämlich die Befestigung an einem knieförmigen Stiel. Das senkrechte Ende des Kniestieles wurde glatt-geschnitten, an die abgeflachte Seite, die in der Höhe der Rille liegt, ange-fügt und festgebunden. Zur Aufnahme der Schnüre und zum besseren Halt diente dann die Rille.

Diese Art von Schäftung ist ziemlich fest und haltbar, aber sicher nicht für eine Art von derartiger Größe. Eine solche muß also in anderer Art geschäftet gewesen sein. Das waagerechte Stück des Kniestieles war wahrscheinlich für den kegelförmigen Kopf etwas ausgehöhlt. Für diese Befestigungsart sprechen auch noch die Abnutzungsspuren an der Schneide. Sie liegt nicht mehr in der waagerechten Ebene, sondern hat eine etwas schräge Form erhalten. Gerade aber die Abschrägung ist, wie man deutlich erkennen kann, durch stärkere Beanspruchung entstanden.

Die Zeitstellung ist durch sichere Grab- und Siedlungsfunde aus Böhmen, Österreich und Mitteldeutschland gegeben. Die Art ist hauptsächlich eine Begleitform der Annjetitzer Kultur, dem Übergang von der Stein- zur Bronzezeit. Als Heimat dieses Typus wird von S. Müller, D. Menghin, Schranil u. a. der Norden angenommen. D. Menghin stellt sie als 3. Hauptart der nordischen Beilform dar, da sie im bandkeramischen Kulturkreis gänzlich fehlt und dort erst später auftritt. Er nimmt sogar an, daß sie eine Abart oder Weiterentwicklung des Walzenbeiles sein könnte. Die vielleicht etwas jüngeren Keulen mit Schäftungsrille hängen sicherlich mit diesen Artformen zusammen. Ihre Bestimmung ist wesentlich klarer; man trifft sie fast nur in stein-tupferzeitlichen Bergwerken an.

Siegfried Gollub

Was einer wandalischen Frau am Anfang des 2. Jahrh. n. Chr. mit in ihr Grab gegeben wurde

Groß war der Schmerz des wandalischen Mannes, als er vom Siling heimkehrte und seine Frau auf dem Sterbelager vorfand. Dort in der Ferne hatte er große Stunden erlebt. Hoch oben auf dem Götterberg hat er mit den Kriegern seines Stammes die Sommer-Sonnenwende gefeiert. Trotzdem bis zur nahen Ernte noch genügend Zeit war, trieb ihn doch eine mächtige Unruhe heimwärts. Häufiger als sonst ließ er sein Pferd die Sporen fühlen. So gelangte der Eilende rasch durch die weiten, jetzt von reisenden Getreidefeldern gelb wogenden, fruchtbaren Gebiete an den Oderstrom. Als am späten Nachmittag der Höhenrücken zwischen Oder und dem Bartschtal erstiegen war, schweifte der Blick bereits über heimatliche Fluren. Gar manches freundliche Angebot von Stammesgenossen, die ihn heut gastfreundlich zum Verweilen aufgefordert hatten, war von dem heimwärts Ziehenden ausgeschlagen worden. Blutrot versank gerade im Nord-Westen die Sonne hinter dem schwachen dunstigen Nebel über der breiten Bartschniederung, als unser Reiter seinen Hof erreichte. Das Ross trabte an seinen Platz im Stall, und der Mann eilte in das Haus. Dort fand er die Fiebernde, die all ihre Kraft zusammengenommen hatte, um ihren Gatten doch noch sehen zu können.



Abb. 1. Gefäße aus dem wandalischen Frauengrab aus Groß Kruttschen, Kr. Trebnitz. $\frac{1}{u}$. Zeichnung Joh. Pöghold

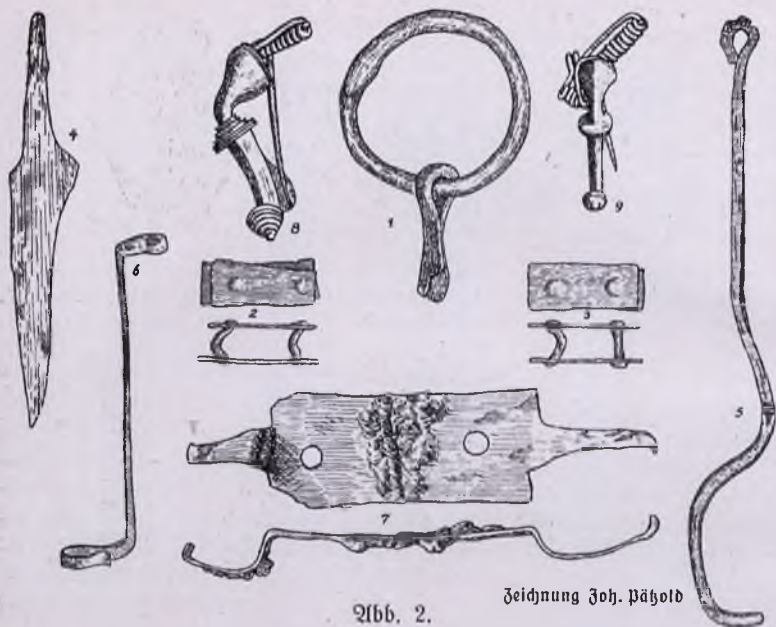
Zwei Tage später rauchte ein Scheiterhaufen gen Himmel. Aus runden Kieferstämmen haben ihn die drei ältesten Söhne sorgfältig aufgeschichtet. Die fast erwachsene Tochter hat geholfen, ihrer Mutter das Gewand zu ordnen; die zwei prachtvollen, goldglänzenden Bronzefibeln (Abb. 2,8 u. 9) hielten das Leinengewand an den Schultern zusammen. Das oft gebrauchte und schon stark abgeschliffene, scharfe Eisenmesser (Abb. 2,4) steckte die Magd ihrer Herrin an den Gürtel; zu Füßen ihrer Toten stellten sie dann auf den Scheiterhaufen das Holzkästchen der Hausfrau. Feinste Leinwand, von der Verstorbenen eigenhändig gesponnen und gewebt, barg die kleine Truhe.

Schon lange ist der Scheiterhaufen niedergebrannt; doch immer noch raucht die Holzkohlenasche. Liebevoll sammelt der Gatte alle Reste seiner toten Frau in einer schönen, schwarzen Terrine (Abb. 1,1). Dabei denkt er an die Zeit, da auch er auf dem Holzstoß liegen wird; dann wird das Feuer seine Seele vom Körper trennen, und er wird sie wiederfinden, die er so jäh verloren hat. Da werden die Flammen um ihn züngeln; er wird daliegen mit all seinen Waffen, der Wurf- und Stoßlanze, dem scharfen Schwert und zugedeckt mit seinem Schild. An den Schuhen sitzen dann die Sporen, und am Gürtel hängt die Schere.

Aus solchem Sinnen weckt den Trauernden sein Söhnlein, das als letzte Gabe für seine Mutter einen Strauß blauer Kornblumen vom Feldrain gepflügt hat. In eine kleine Vase (Abb. 1,2) hat ihn der Junge gesteckt; die hatte er vor ein paar Tagen vom Nachbarn, dem Dorf-töpfer, als Geschenk erhalten.

Draußen vor dem Dorfe liegt eine kleine Anhöhe aus losem Flug-sand. Da wächst nicht einmal Roggen. Hier werden die Reste der Toten des Dorfes beigesetzt. Das müssen die Menschen in früheren Zeiten bereits auch hier getan haben, trafen doch unsere Wandalen beim Ausheben des Grabes auf eigenartige Töpfe mit Wülsten und Buckeln auf der Schulter*); daraufhin legten sie eine neue Grube einige Schritte entfernt davon an.

*) an der gleichen Stelle wurden auch Gräber der frühen Eisenzeit aufgedeckt.



Die Vertiefung ist nun ausgehoben, und das Familienoberhaupt stellt die mit Leichenbrand fast gefüllte Terrine in die Mitte auf den weißen, losen Sand. Die Metallteile aus der Asche des Scheiterhaufens werden darauf und daneben gelegt. Da sind die beiden, jetzt nicht mehr so schön glänzenden Gewandnadeln, dort das Eisenmesser und die Eisenteile des Holzkastens, der Tragering mit der Haspe (Abb. 2,1), die beiden Beschläge (Abb. 2,2 u. 3), der lange mit drei Rillen verzierte Schlüssel (Abb. 2,5), der noch im Schlüsselloch der Schlossplatte (Abb. 2,7) steckt und die äußerst biegsame Schlossfeder (Abb. 2,6). Das alles hat im Feuer eine glatte, rotbraune Oberfläche bekommen; solches Eisen kann kaum noch verrosten.

Der Kleine stellt seine Blumen in der niedlichen Vase neben die dunkle Urne. In einem anderen Gefäß (Abb. 1,3) wird Getränk dazu gebracht. Als letztes legt der wandalische Bauer und Krieger eine recht kostbare Gabe in das Grab, eine kleine Trinkschale aus Ton (Abb. 1,4) mit einem Glasfensterchen im Boden. Vor drei Jahren hat er ein Stück des so seltenen Glases mit nach Hause gebracht; damals, als er mit noch vielen Kriegern zur Heerschau bei seinem Stammesfürsten weilte. Im Heimatdorfe hat dann der Töpfer dieses Stückchen Glas kunstvoll in die kleine Schale eingesetzt, sodaß man beim Trinken das Licht durch die Flüssigkeit scheinen sehen konnte. Nicht nur im Dorf, auch weit in der Umgebung ist das kleine Kunstwerk bekannt und geschätzt. Jetzt ist es der lieben Toten geweiht und mit in das andere Leben gegeben.

(Gefunden und geborgen wurde dieses Grab auf Fundstelle 1 in Groß Kruttschen, Kr. Trebnitz durch Herrn Lehrer Teubner und Herrn Gutspächter Franz aus Groß Kruttschen im Mai 1935.)

Johannes Pähold

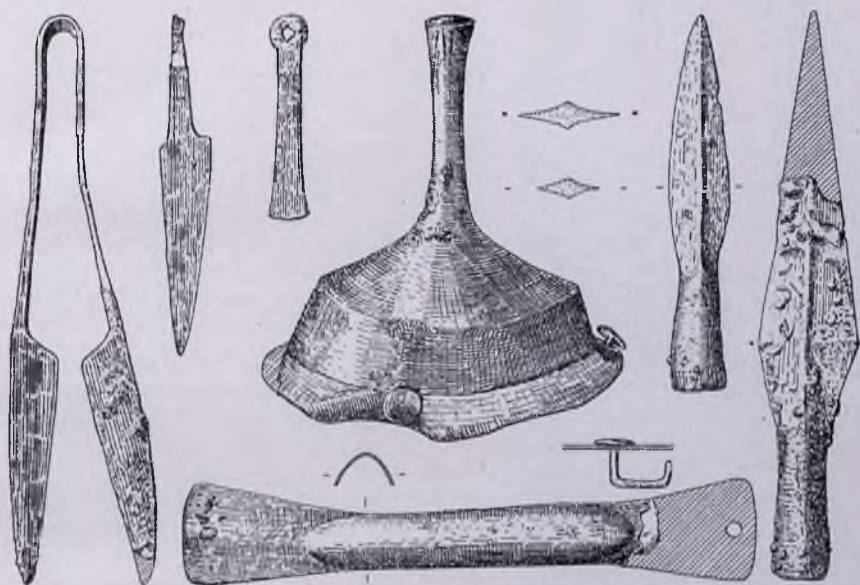


Abb. 1. Waffen und Geräte aus dem Kriegergrabe von Schlabit. ¼.

Reiches Kriegergrab des 3. Jahrhunderts n. Chr. aus Schlabit, Kr. Militsch

Nur der Zufall hat uns Kunde von ihm gebracht. Beim Sehen von Bäumen fand man sein Grab in Schlabit, Kr. Militsch. Einst war er ein tapferer Krieger und geachtet in Stamm und Sippe. Vieles hatte er in seinem Leben bestanden. Gegen Guntramund den Rebellen war er ausgezogen und hatte ihn und sein Gefolge wieder zur Ruhe gezwungen und über ihn den Spruch fällen müssen. Aber nicht nur, daß er auf manchem Feldzug allen in Mut und Tapferkeit ein Beispiel und Führer war. Auch im Sport stand er allen voran, warf die Lanze am weitesten und sprang über die größte Anzahl von Pferden. Widmete er seine Freizeit Sport und Jagd, griff er in Zeiten der Gefahr zur Waffe, so war er alltags wie alle Wandalen Bauer. Mit kräftiger Hand führte er den Pflug und sorgte von früh bis spät für seine kinderreiche Familie. Hatte er dann seinen Acker bestellt, so ging es auf die Jagd. Groß war die Freude, wenn er und seine Mannen mit reicher Beute heim-

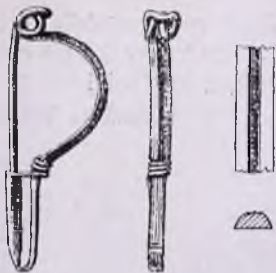


Abb. 2. Bronzefibel aus demselben Grabe.
½.

kehrten oder ein lange beobachteter Zwölfender endlich zur Strecke gebracht war.

Eines Tages kehrte er nicht von der Jagd zurück. Er war einem Keiler gefolgt. Seine Knappen hatten ihn aus den Augen verloren. Alles Rufen war vergebens gewesen. Es blieb nur noch zu hoffen, ihn abends auf dem Hofe wiederzufinden. Aber eine bittere Ahnung bewahrheitete sich. Er blieb aus. —

Tagelang schweiften alle in den Wäldern umher, bis man ihn nach einigen Tagen endlich tot auffand. Tiefe Trauer lag über dem einsamen Bauernhofe. Drüben am Hange schichtete man einen Scheiterhaufen, legte den verewigten Helden darauf, zu ihm seine Waffen und sein Werkzeug. Die Flamme loderte, die irdische Hülle wurde vernichtet, die Seele zog ein nach Wallhall. Dicht dabei hob man eine Grube aus, stellte ein schönes, dem Toten im Leben liebes Gefäß hinein, sammelte die Knochenreste sorgfältig aus den Scheiterhaufenrückständen, tat sie in die Urne, legte die Waffen, Werkzeuge, Gefäßreste u. a. hinein und schüttete das Grab zu.

Lange noch erhielt sich das Andenken an den Stammesfürsten in Erzählung und Lied, und manch eine Anekdote umrankte seine Taten. Doch allmählich schwand die Überlieferung, andere große Männer kamen, ein Teil der Bevölkerung wanderte sogar aus und so kam es, daß wir erst nach rund 1700 Jahren erneut von ihm Kunde erhalten. Von seinem Aussehen und Wesen, seiner Gestalt und seinen Gedanken wissen wir nichts. Doch das, was auf uns gekommen ist, spricht eine deutliche Sprache: Seine Bewaffnung bestand aus einer Lanzenspitze mit scharfem Mittelgrat, einer kleineren mit dachförmigem Blatt und einem Schilde, dessen Handfessel einen bandförmigen Eisenbeschlag hatte und dessen Schildbuckel durch eine Parierstange auch zum Stoßen geeignet war (Abb. 1). An Geräten trug er bei sich eine Eisenschere, ein Messer, wohl vom Gürtel, an dem auch ein Weckstahl hing (Abb. 1). Von den Gefäßen sind uns nur Reste erhalten. Das kleine Mäntelchen, das er über einer langen Hose und Jacke trug, wurde durch eine Bronzefibel geschlossen (Abb. 2). Sichtbar als Schmuckstück getragen ist ihr Bügel durch ein geperltes Band zwischen zwei Riefen und durch zwei wagerechte Furchen auf dem Fuß zierlich geschmückt.

Da dieses Grab durch reinen Zufall bald nach seiner Entdeckung zur Kenntnis des Landesamtes kam, konnte zu den bereits geretteten Eisensachen (Abb. 1) eine amtliche Grabung noch den Rest des Grabes an Ort und Stelle, u. a. auch die Bronzefibel (Abb. 2) bergen. Durch rasche Meldung wurde uns so ein schöner Beitrag zur frühesten Geschichte unserer Heimat erhalten.

Christian Peschek

Ein Wikingerfund aus Nimptsch

Die Bedeutung der Wikingen für die Frühgeschichte Ostdeutschlands und Polens tritt in der geschichtlichen und vorgeschichtlichen Forschung in den letzten Jahren immer stärker in den Vordergrund. Die Tatsache, daß der erste in schriftlichen Quellen genannte Fürst aus dem Hause der Piasten, Mieszko I. den nordgermanischen Namen Dago trägt und daß das von ihm errichtete Staatswesen kennzeichnend wikingischen Aufbau zeigt, hat zu der immer besser zu begründenden Vermutung geführt, daß die tragende Schicht des Piastenreiches eine ebenfalls ausdrücklich bezeugte Gefolgschaft aus wikingischem Blut gewesen ist, der als Gegenstück die altrussische Druzina im Kiewer Großfürstentum der ebenfalls nordgermanischen Nachkommen des Rurik völlig entspricht. Bekanntlich bieten dieser heute schon weit verbreiteten Ansicht zahlreiche Bodenfunde wikingischer Art östlich der Elbe bis weit nach Polen hinein eine bemerkenswerte Stütze, und es ist längst aufgefallen, daß sie besonders häufig im Schutt jener, wohl auf die ersten Piasten zurückgehenden Landesburgen gefunden sind, die im 12. Jahrhundert als „Kastellaneien“ eine große verwaltungsrechtliche Bedeutung erlangen. Auch die neuerdings auf dem Gelände der Burg in G n e s e n, der eigentlichen Keimzelle des Piastenreiches, ergrabenen Wikingerfunde unterstreichen den Zusammenhang zwischen Nordgermanen und Piastenreich und neu entdeckte wikingische Grabbeigaben auf einem Friedhof vor den Toren des im 10. Jahrhundert bezeugten Bischofssitzes P o s e n erweisen auch für diesen wichtigen Platz die Anwesenheit von Wikingern.

In Schlesien, das am Ende des 10. Jahrhunderts durch Eroberung dem Reich der Piasten zufällt, waren unter diesen Umständen ebenfalls wikingische Funde zu erwarten. Daß sie tatsächlich in recht beträchtlicher Menge vorliegen, zeigte unlängst K. Langenheimer in seiner Arbeit in *Alt-schlesien* VI 273 ff. Er wies dabei darauf hin, daß gerade an mehreren schlesischen Orten, die als Kastellaneien bezeugt sind, Altsachen der Wikingen gefunden sind, so in Breslau, Militsch, Striegau, Glogau (?), sowie in Oppeln; außerdem gibt es solche Funde aus der näheren Umgebung weiterer Kastellaneien. In der Mark Brandenburg haben z. B. die Grabungen auf der Kastellanei Zantoch a. Warthe Wikingerfunde erbracht.

Nunmehr hat eine weitere schlesische Landesburg, die Kastellanei N i m p t s c h, an der alten Straße nach Böhmen gelegen und für die

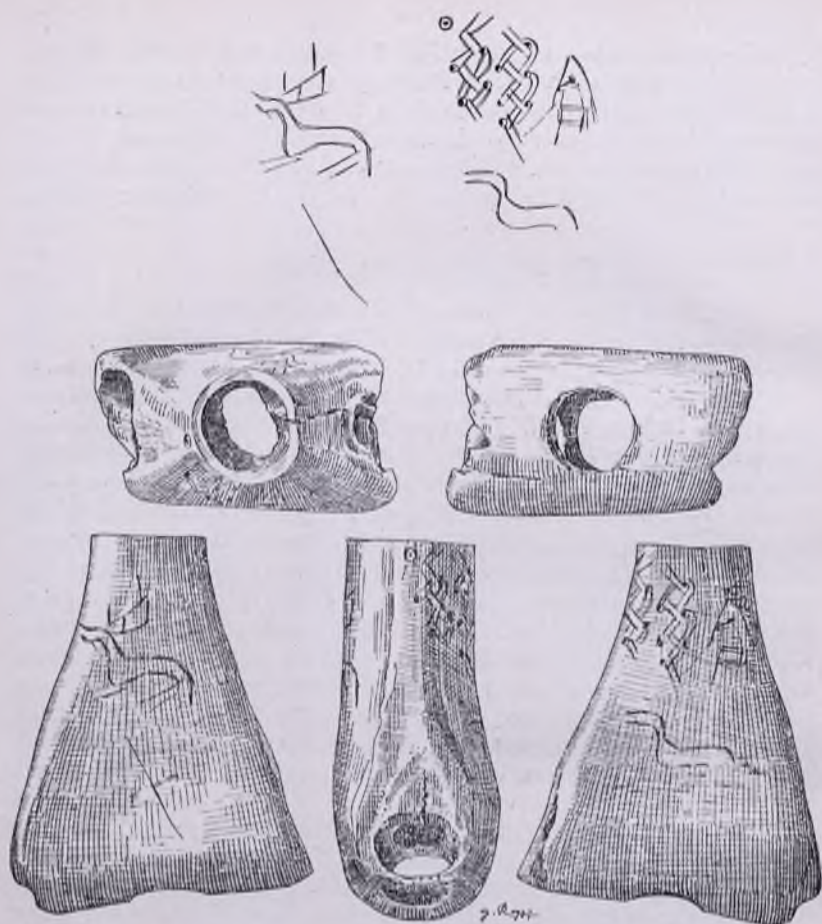


Abb. 1. Hirschgewelchfassung aus Nimpsch; oben die abgerollte Verzierung. $\frac{3}{4}$.



Abb. 3. Ofseberg. Nach Scheltzema.

Abb. 2.
Zantoch; etwa $\frac{1}{2}$; nach Brackmann-Unverzagt.

schleifische Frühgeschichte von besonderer Bedeutung (vgl. Altschl. Blätter 1937, S. 18 ff.), ein Fundstück geliefert, das in den Rahmen des Einflusses der Wikinger auf unser Land gehört. Es ist ein aus Hirschgeweih geschnitztes Gerät unbekannter Bestimmung, das im Sommer 1937 anlässlich einer Ausgrabung auf dem Markt der Stadt inmitten einer frühgeschichtlichen Herdstelle geborgen werden konnte. Das etwa dreieckige Gerät ist der Länge und Breite nach durchlocht, sorgfältig poliert und mit einer eigentümlichen Verzierung versehen, die beide Breitseiten bedeckt. Auf der einen Seite sehen wir eine mit trefflicher Hand eingeritzte Tiergestalt, die wohl einen Hirsch vorstellen soll; auf der gegenüberliegenden Seite ist der Anfang mit einer ähnlichen Darstellung gemacht, über der ein Rechteck und ein spitzer Winkel (beide noch undeutbar), daneben aber eine Flechtbandverzierung sichtbar werden. Neben dieser befindet sich schließlich noch ein Punktkreis (Abb. 1). In der Längsdurchbohrung des Geräts steckte ein kleiner Eisenstab, wohl der Griffdorn eines Messers oder Priemens, was einen Hinweis auf den Verwendungszweck unseres Gerätes gibt.

Hirschgeweihgeräte ähnlicher Art kommen mehrfach in der Frühgeschichte vor und verteilen sich auf das von den Slawen, aber auch von den Awaren besetzte Gebiet¹⁾. Bemerkenswert ist, daß zwei von ihnen eine Verzierung tragen, die gleichfalls nordgermanisch wirkt; sie stammen aus dem Trennt-See, Amt Sternberg in Mecklenburg²⁾ und aus der schon genannten Kastellanei Zantoch a. Warthe (Abb. 2). Gerade bei letzterem Stück ist der nordische Tierstil besonders ausgeprägt, der auf enge Beziehungen zu den Wikingern weist. Dafür, daß dies auch für unser Fundstück gilt, spricht neben der Flechtbandverzierung auch die Art der Tierdarstellung, denn diese kehrt in recht ähnlicher Gestalt auf einer Deckenplatte des Prunkschiffes von Oseberg im Oslo-Fjord (Abb. 3) wieder, in dem im 9. Jahrhundert die norwegische Königin Osa zur letzten Ruhe gebettet worden ist.

Ernst Petersen

Alt-Beuthen im Lichte der Spatenforschung

In der Altstadt von Beuthen OS. werden gegenwärtig umfangreiche Bauarbeiten durchgeführt. Ein ganzes Straßenviertel zwischen Ring, Tarnowitzer-, Bäcker- und Gleiwitzer Straße fällt der Spitzhacke zum Opfer, um Raum für das geplante neue Stadthaus zu schaffen. Für die Spatenforschung bietet sich so eine nie wiederkehrende Gelegenheit, von ihrer Seite aus der älteren und ältesten Geschichte der Stadt

¹⁾ Fetsch, Das Kunstgewerbe der Awarrenzzeit in Ungarn (1926), S. 28 Abb. 19. Fundort: Dunapentele.

²⁾ Jfchr. „Mecklenburg“ 32 (1937) Heft 2 (Hollmann). Dort wird auch ein ähnliches Gerät aus Duxin genannt.



Abb. 1-3: Ausf. Landesmuseum Beuthen Oß.

Abb. 1. Herbstelle in einem Hause des 13. Jahrhunderts.

nachzuspüren. Die schriftliche Überlieferung läßt uns hier wie in den meisten ostdeutschen Städten nahezu völlig im Stich. Nachrichten aus dem 12. Jahrhundert beziehen sich mit Sicherheit nur auf den anliegenden Margareth Hügel mit seiner Kastellanei und der dabei zu vermutenden Siedlung. Umstritten ist, ob Erwähnungen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts schon auf die heutige Stadt bezogen werden dürfen. Mit der Nachricht von der Verleihung des deutschen Stadtrechts im Jahre 1254 erhalten wir die erste unzweifelhafte Kunde vom Bestehen des jetzigen Gemeinwesens. Die bisherige Überlieferung, die durch neuere Untersuchungen ihre Bestätigung erhalten hat, gibt allerdings für die Marienkirche schon 1231 als Gründungsjahr an. Es war deshalb zu vermuten, daß schon lange vor 1254 eine deutsche Siedlung in einiger Entfernung von der Kastellanei gegründet worden ist. Die bisher auf der Ostseite der Bäckerstraße durchgeführten Grabungen haben dafür die Bestätigung gebracht.

2,60 Meter unter der heutigen Straßenoberfläche ist in der Baugrube erst der gewachsene Boden erreicht. Die darüber lagernden Schichten setzen sich aus dem Bauschutt der vergangenen Jahrhunderte zusammen, der sich wie die Jahresringe eines Baumes in deutlich erkennbare Schichten gliedert. Eingeschaltete schwarze Streifen kündeten von verheerenden Feuersbrünsten, denen die Stadt wiederholt zum Opfer fiel. Die glattgeschürfte Baugrubenwand läßt uns wie in einem aufgeschlagenen Buche lesen, nur die Jahreszahlen sind nicht verzeichnet. Wir



Abb. 2. Teilansicht des Bohlenweges.

müssen die zeitlichen Bestimmungen auf andere Weise zu gewinnen suchen. Zerbrochener und verlorener Hausrat in den Schuttschichten liefert gute Anhaltspunkte.

Unmittelbar auf dem gewachsenen Boden lagert eine Schicht Holzspäne. An Ort und Stelle sind also die Bauhölzer bearbeitet worden, die das Waldland als billigen und bequemen Baustoff lieferte. Aus Holz bestand aber nicht nur die älteste Siedlung, am Holzbau hielt man bis weit ins 18. Jahrhundert fest. Bei den Feuersbrünsten wurden die Häuser bis auf die durchfeuchteten Grundschwellen eingäschert. Über dem eingeebneten Schutt entstanden neue Bauten, die demselben Schicksal verfielen. Durch schichtenweises Abtragen des Bauschuttes konnten so 4–5 verschiedene Bauabschnitte erkannt und die Grundrisse der Gebäude freigelegt werden.

In der untersten Schicht kamen mehrere quadratische Hausanlagen zum Vorschein, die in ihren Ausmaßen und in der Form nach stark an die Funde im frühgeschichtlichen Oppeln erinnern. Über einem Balkenfundament von 2–3 Holzlagern in Blockverband scheinen sich aber Plankenwände mit Lehmewurf erhoben zu haben. Ein flacher Steinherd in einem Gebäude war reich mit geschmolzenem Blei bedeckt (Abb. 1), ein Beweis, daß der Erzreichtum des Bodens schon bei der Gründung der Stadt eine Rolle gespielt haben muß. Ein messerartiges Gerät mit Knochengriff, der mit romanischen Mustern verziert ist, läßt diese Hausanlage und damit den ganzen Bauabschnitt mit Sicherheit dem frühen 13. Jahrhundert zuweisen. Dieser Ansetzung entspricht auch die reichlich



Abb. 3. Mittelalterlicher Brunnen.

gefundene Erdenware. Ihr Ursprung verweist auf die bodenständige Topfware des vorhergehenden Jahrhunderts. Der Einfluß der deutschen Töpferei verrät sich aber nicht nur in Abwandlungen der Form, sondern auch in der Zusammensetzung und im Brand des Tones. Es ist die kennzeichnende Übergangsware, wie man sie in den neuen deutschen Siedlungsgebieten überall antrifft. Die größte Ausbeute lieferte eine tief in den gewachsenen Boden eingebaute Kloake, in die man nicht nur zerbrochenes Holz und Irdengeschirr, sondern zahlreich auch verendete kleinere Haustiere geworfen hatte. Die verhältnismäßig schwache Schuttschicht spricht für eine kurze Lebensdauer dieses Bauabschnitts. Ein Schadenfeuer äscherte die Siedlung ein. Ob man es mit dem Mongoleneinfall in Zusammenhang bringen darf? Aber aus Schutt und Asche entstand der Ort von neuem, diesmal großzügiger im Plan und gründlicher in der Ausgestaltung. In der Verlängerung der heutigen Rosengasse führte ein gut unterbauter Bohlenweg (Abb. 2) zur Mitte der westlichen Ringseite. Selbst ein mit Bohlen ausgekleideter und überdeckter Wassergraben führt an der Nordseite des Weges entlang. Rechts und links lagen nebeneinander eng gereiht die kleinen Häuser. Ein sauber in Bohlen gefasster Brunnen auf der Südseite des Weges (Abb. 3) lieferte das Trinkwasser. Die Topfware in und zwischen den Häusern zeigt die Formen des späten 13. und des 14. Jahrhunderts. An die Stelle des Übergangsgeschirrs tritt nun aber die deutsche Topfware, auch solche, wie sie jetzt als Handelsgut überall verbreitet wird. Für die längere

Lebensdauer dieses Bauabschnitts spricht die viel größere Schuttmenge. Aber auch diese Gebäude sind wieder einer Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Die oberen Schichten sind bei späteren Bauarbeiten größtenteils gestört worden. Nur zwei sauber gezimmerte Keller mit Hausrat des 18. Jahrhunderts sind erhalten geblieben. Mit dem Aufschwung der oberschlesischen Industrie und vor allem seit ihrer Verlagerung in das Kohlenbecken verwandelte sich dann erst die hauptsächlich hölzerne Stadt in eine steinerne, deren tief eingebaute Fundamente die obersten Schuttschichten netzförmig durchziehen.

Zahlreiche Nahrungs- und Wirtschaftsreste boten dem Naturwissenschaftler des Landesmuseums, Kustos Drescher, Gelegenheit, Aufschlüsse über die Lebensverhältnisse in Alt-Beuthen zu gewinnen. Von den Haustieren sind alle heute gezüchteten Arten vertreten. Die Pflanzenreste sprechen für eine starke Ausnützung der Wildpflanzen des Waldes, dagegen scheint der Ackerbau in dem klimatisch ungünstigen Beuthener Winkel eine geringere Rolle gespielt zu haben.

Das Ergebnis der Ausgrabungen ist der Nachweis, daß schon bald nach 1200 an dieser Stelle „aus wilder Wurzel“ ein deutsches Gemeinwesen entstand, das 1231 in der Marienkirche, zunächst als Tochterkirche der schon um 1200 erwähnten Margaretenkirche, später als selbständige Pfarrkirche, einen eigenen kirchlichen Mittelpunkt erhielt. Die Bedeutung der neuen Stadt gründete sich auf den Erzeichtum der Gegend. Trotzdem konnte sie über den Rahmen einer verträumten Kleinstadt nicht hinauswachsen. Erst der Aufschwung der oberschlesischen Industrie in neuerer Zeit ließ sie in amerikanischen Ausmaßen den alten, engen Rahmen sprengen und mit ihren rauchenden Schloten und surrenden Rädern ein Vielfaches der alten Fläche einnehmen.

Franz Pfützenreiter

Schlesischer Nephrit kommt zu Ehren

Der schlesische Boden schenkt uns seit langen Zeiten schwarze und braune Kohlen und gewichtige Erze, aber auch schimmerndes Edelgestein. Während der geschichtlich erfahrene Schleier den herrlichen apfelgrünen Chrysopras kennt und an seinen eifrigen Förderer, den großen König, denkt, wird meist vergessen, daß die Heimat mit einem weiteren schönen und berühmten Gestein aufwartet, dem Nephrit.

Schon vor 4000 Jahren fertigte der steinzeitliche Mensch kleine Schmuckbeile mit scharfer Schneide aus dem eigenartig dunkelgrünen Gestein, das große Schönheit mit Heilkraft, wenigstens nach dem Glauben der Vorzeit, verband. Lange Zeit war die Tatsache, daß Nephrit an wenigen Stellen in Mitteleuropa und nicht nur in Asien anstehend vorkam, aus der Kenntnis der Menschheit verschwunden. Durch den Bres-



Abb. 1. Die goldene Amtskette des Oberbürgermeisters von Breslau.

lauer Mineralogen Traube wieder entdeckt, gelangte der Serpentinbruch im sogenannten Steinberge bei Jordansmühl, Kreis Reichenbach, zu hohem wissenschaftlichen Ruf. Die Theorie von vorgeschichtlichen Handelswegen von Mitteleuropa nach China mußte fallen. Aber mit der Tatsache des Vorkommens des schönen moosgrünen Halbedelsteins in Mittelschlesien begnügte man sich wiederum lange Zeit; wie viele unbeachtete Nephritstücke mögen als Pflastersteine oder Wegeschotter unrühmlich und unbeachtet dem Alltag dienen!

Vor nicht langer Zeit, als man sich auf wichtige und wertvolle heimische Bodenschätze besann, gründete ein rühriger Breslauer Kaufmann die Jordansmühler Nephrit-Gesellschaft zur Gewinnung und Verarbeitung des edlen Steines. Die bisherige Ausbeute zeigte so überraschend herrliche Farben und eine so vielseitige Verwendungsmöglichkeit, daß die Freunde edler Steine sich immer mehr dem Nephrit zuwenden, und der für Schlesien so wichtige wirtschaftliche Zweig der Verwertung des erneut zu gutem Rufe gelangten deutschen Steines eine ständig wachsende Bedeutung erhält.



Abb. 2.

Das Hoheitszeichen aus der Amtskette des Breslauer Oberbürgermeisters.

Eine schöne öffentliche Anerkennung des Wertes unseres heimischen Halbedelsteines bildet seine Wahl zum Schmuck in den neuen Ketten des Oberbürgermeisters von Breslau und des Bürgermeisters von Nimptsch. Die Beschreibung der beiden Ketten erübrigt sich durch die Beigabe der guten Aufnahmen (Abb. 1—4), die wir dem Entgegenkommen der beiden Stadtverwaltungen verdanken, und wofür auch an dieser Stelle gedankt sei.

Die goldene Amtskette des Oberbürgermeisters von Breslau erhielt das in Gold geschmiedete Hoheitszeichen, das von den Breslauer Goldschmieden Baug und Scholz unter Mitwirkung von Innungsmeister Johann Heinrich ausgeführt wurde. Das Symbol des dritten Reiches, das Hakenkreuz im Eichenkranz, wurde aus dunkelgrünem Nephrit geschliffen. Der Grund, auf dem das Nephritkreuz sitzt, besteht aus Ostseebernstein, der aber kürzlich aus schlesischem Grunde gehoben wurde. Die alte Handelsstadt Breslau ist bekanntlich an der Stelle gegründet worden, wo seit Urzeiten verschiedene Handelsstraßen die Oder überquerten; auch die hochberühmte Bernsteinstraße überschritt hier die Oder. Im letzten Jahrhundert v. Chr. stapelten Wandalen Ostseebernstein zentnerweise in der Nähe von Hartlieb auf. Als südlich von Breslau der Zufahrtsweg zur Reichsautobahn im Vorjahr angelegt wurde, kam eine germanische Siedlung mit mehreren Bernsteinspeichern ans Tageslicht. Der Bernstein weist also auf die alte handelspolitische Bedeutung unserer Hauptstadt Breslau und ihre wichtige Verkehrslage hin.



Abb. 3.

Die silberne Amtskette des Bürgermeisters von Nimptsch, Kr. Reichenbach.

Die neue Amtskette des Bürgermeisters von Nimptsch entstand kürzlich durch einen Aufruf der Gesellschaft für Heimatkunde. Die Bürgerschaft von Nimptsch spendete das Silber, und so konnte der Maler und Metallbildhauer Konrad Schen aus Breslau die neue Kette entwerfen. Wie die Abbildungen zeigen, wurde auf die Kettenglieder verschiedenfarbiger Nephrit aufgelegt. Im Mittelteil tragen vier Rundschilde die Wappen der Städte Brieg und Liegnitz, den österreichischen Doppeladler und den preussischen Adler der Friederizianischen Zeit. Der Schildträger wird durch dunkelgrünen Nephrit mit silbernem Hakenkreuz gebildet. Das silberne Hauptwappenschild zeigt in kräftigem Relief das Nimptscher Stadtwappen auf vergoldetem Grunde. Auch in dieser Kette hat der Nephrit eine erhöhte Bedeutung. Liegt doch die feinerzeit erste und einzige europäische Fundstelle in Jordansmühl, also im ehemaligen Landkreise Nimptsch.

So wie der Nephrit der beiden Amtsketten an seit Jahrtausenden beachtete und verwertete heimische Bodenschätze erinnert, so verbindet der Bernstein sinnbildlich die germanische Vergangenheit mit der deutschen Gegenwart.

Fritz Geschwendt



Abb. 4. Das Schlußstück der Nimptscher Kette.

Eine notwendige Erwiderung

Wie man uns mitteilt, befindet sich im 2. Bande des „Archivs für schlesische Kirchengeschichte“, S. 257 eine Besprechung, die folgendermaßen lautet:

„Hermann Uhtenwoldt, Die Stiftskirche auf dem Siling, Altschlesische Blätter 1937, Nr. 1/2.

Der Verfasser gibt einen guten Überblick über die vermutliche Geschichte der von den Augustinerchorherren auf dem Zobtenberge begonnen Kirchenbauten, die aber nicht zu Ende geführt wurden, da die Mönche inzwischen auf die Sandinsel nach Breslau übergesiedelt waren. Bedauerlich ist die starke Tendenz, die das ganze Heft zeigt, den Salto mortale, der Lothar Zos mühelos in die Zeit vor 50 000 (!) Jahren führt, möchte man eher für einen Aprilscherz halten. Petersen bezeichnet einen Stein, dessen Gefüßel er nicht deuten kann, als eine der „wichtigsten Neuentdeckungen zur Geistesgeschichte der Vorzeit Schlesiens“.

Es wäre bedauerlich, wenn die Altschlesischen Blätter von der wissenschaftlichen Höhe, auf die sie unter Segers Leitung gelangten, herabsteigen würden.¹⁾

Breslau.

Kurt Engelbert."

Die Besprechung hat ersichtlich nicht so sehr eine Anzeige des Aufsatzes von H. Uhtenwoldt zum Ziel, sondern bezweckt vielmehr einen unsachlichen Angriff gegen die „Altschlesischen Blätter“. Dieser Angriff kam uns zudem erst durch Mitteilung von dritter Seite zur Kenntnis, während es sonst eine wissenschaftliche Gepflogenheit ist, den Betroffenen von einer Kritik direkt und unverzüglich Kenntnis zu geben. Wir weisen deshalb dieses Verfahren und die oben abgedruckten Sätze der Besprechung in aller Form zurück und treffen gleichzeitig folgende Feststellungen:

1. Die seit nunmehr fast 12 Jahren von demselben Schriftleiter geleiteten „Altschlesischen Blätter“ verfolgen allerdings von Anfang an die gleiche „starke Tendenz“, und zwar die, alle an der Heimataufklärung teilnehmenden schlesischen Volksgenossen und darüber hinaus zahlreiche wissenschaftliche Anstalten und Körperschaften und Forscher des In- und Auslandes über die Fortschritte der Heimataufklärung, insbesondere auf dem Gebiet der Vor- und Frühgeschichte, in gemeinverständlicher Form, aber wissenschaftlich einwandfrei zu unterrichten. Diese „Tendenz“ wird die Schriftleitung auch in Zukunft unbeirrt weiter verfolgen.

2. Mit seiner Kritik zweier Beiträge aus Heft 1/2 der „Altschl. Bl.“ hat sich der Besprecher, wie jeder Sachkenner „müheles“ sieht, auf ein Gebiet begeben, auf dem er nicht im mindesten zuständig ist. Sonst hätte er aus dem einschlägigen Schrifttum der Eiszeit- und Altsteinzeitforschung in Europa wissen müssen, daß die Benutzung der Kaltsteinhöhlen bei Meyersdorf und Kauffung durch den Höhlenbärenjäger der Altsteinzeit in der Tat — gering gerechnet — „rund 50 000 Jahre“ zurückliegt, was im Einklang mit den schon lange im Druck erschienenen Anschauungen führender Geologen und Vorgeschichtsforscher steht. Ebenso hätte sich der Besprecher durch Anfrage im Landesamt „müheles“ davon unterrichten können, daß das „Gefrißel“ auf dem Stein von Lampersdorf auf zwei wissenschaftlichen Tagungen des vergangenen Jahres, u. a. auf dem II. Internationalen Kongress für Vor- und Frühgeschichte in Oslo, die Aufmerksamkeit zahlreicher Sachkenner des In- und Auslandes gefunden hat und auch bei ihnen als hervorragendes Denkmal für die Geistesgeschichte der Vorzeit gilt.

3. Die „Altschlesischen Blätter“ haben seit ihrem Bestehen soviel Anerkennung und Zustimmung, nicht zuletzt von Herrn Prof. H. Seger,

¹⁾ Von uns gesperrt! Die Schriftleitung.

der sie einst ins Leben rief, gefunden, daß die Schriftleitung keine Veranlassung hat, die in der Besprechung zum Ausdruck kommende Sorge, die „Oberschlesischen Blätter“ könnten „von der wissenschaftlichen Höhe herabsteigen“, gar zu ernst zu nehmen.

Landesamt für vorgeschichtliche Denkmalpflege



Ruß. Geschwendt

Die Bischofskoppe bei Ziegenhals OS.

Es besteht der Verdacht, daß auf der Bischofskoppe, dem höchsten Punkte Oberschlesiens, wie auf den anderen Vorbergen der Sudeten ein vorgeschichtlicher Steinwall liegen könnte. Die ober-schlesischen Heimatfreunde werden gebeten, bei Besteigung dieses herrlich gelegenen Berges auf Steinwälle zu achten und ihre Beobachtungen an das Landesamt in Ratibor zu melden.

Fritz Geschwendt

Mitteilungen

Fachschulleiter i. R. Richard Reiholz, früher in Ratsher, Kr. Leobschütz, ist verstorben. Er war jahrzehntelang auf dem Gebiete der Heimatkunde tätig. Große Verdienste hat er sich um die Erforschung der Naturkunde seines Gebietes erworben. Als Freund der Vorgeschichte hat er sich auch der Rettung vorgeschichtlicher Altertümer verdient gemacht und wichtige Funde und Nachrichten dem Landesamt für Vorgeschichte Oberschlesiens in Ratibor vermittelt.

In Breslau verstarb Studienrat i. R., Prof. Dr. Habel. Seit 30 Jahren dem Schles. Altertumsverein angehörend, zählte er zu den eifrigsten Mitarbeitern; durch seine rege Teilnahme an allen Veranstaltungen ist er vielen Mitgliedern gut bekannt geworden. Der Verein bedauert seinen Heimgang aufs tiefste.

Der Leiter des Schlesischen Altertumsvereins, Professor Dr. Seger, ernannte Museumsdirektor Dr. Kunkel aus Steffin zum Berater des Mitglied.

Direktor Dr. Petersen unternahm im August eine Studienreise durch folgende norddeutsche Museen: Steffin, Wollin, Rostock, Schwerin, Lübeck, Kiel.

Landesamtskustos Dr. Gesswendt führte im September eine Studienreise durch folgende süddeutsche Museen durch: Hof, Regensburg, München, Unteruhldingen am Bodensee, Stuttgart, Nürnberg und Bamberg.

Landesamtskustos Dr. Joch unternahm im Juli 1937 eine Studienreise durch die Museen Brunn, Budapest, Laibach und Zagreb und beteiligte sich an einer Ausgrabung in der Spheovka-Höhle in Jugoslawien bei Professor Brodar.

Dr. W. Boege wurde mit Wirkung vom 1. 10. 37 als wiss. Assistent an das Pomm. Landesmuseum in Steffin mit dem Sitz in Köslin berufen. Zu seinem Nachfolger im Landesamt Breslau wurde Dr. W. Nowotny ernannt.

An dem Baltischen Historikerkongress in Riga im August 1937 nahmen von schlesischen Vorgeschichtlern Universitätsprofessor Dr. Jahn und Landesamtskustos Dr. Langenhelm teil.

Im Juni fand eine Besichtigungsfahrt rheinischer Vorgeschichtler durch Schlesien statt, die einen Einblick in die Organisation und den Betrieb der nieder- und ober-schlesischen Bodendenkmalpflege und das schlesische Museumswesen geben sollte. Die rheinischen Teilnehmer waren: Landesrat Dr. Appelfstaedt-Düsseldorf, Dr. Kornfeld-Düsseldorf, Direktor Prof. Dr. Delmann-Bonn, Direktor Dr. von Massow-Trier, Dr. Dehn-Trier, Dr. Kimmig-Trier, Dr. Hufjong-Trier, Dr. Wolff-Bonn, Dr. von Uskar-Bonn, Dr. Kersten-Bonn.

Im Mai bestanden vor der Philosophischen Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität Christian Peschek aus Breslau das Doktorexamen mit einer Arbeit über „Die Wandalen in Mittelschlesien von 100 vor bis 200 n. Chr.“.

Soeben erscheint in den Jahrbüchern der Geol. Verein. Oberschlesiens (Herausg. Prof. Eisenreich), besprochen in Mittelschlesien VII, S. 120, eine Arbeit von Herbert Lindner: Die Eisenzeit und der eiszeitliche Mensch im südlichen Oberschlesien. 65 S., 5 Textbilder, 1 Tab., 33 Taf. Die Arbeit ist als Sonderdruck zum Preise von 2,50 RM. durch die Geol. Ver. Oberschlesien, Gleiwitz, zu beziehen.

Neue Bodensfunde

Abkürzungen:

Altsteinzeit: bis 8000 v. Chr.	A.St3.
Mittelsteinzeit: 8000—4000 v. Chr.	M.St3.
Jungsteinzeit: 4000—2000 v. Chr.	J.St3.
Bronzezeit: P. I—V 2000—800 v. Chr.	B3.
Frühe Eisenzeit: P. VI 800—500 v. Chr.	fr.E3.
Skvthenzug: um 550 v. Chr.	Sk.
Frühgermanenzeit: 550—300 v. Chr.	FG3.
Keltenzeit: 400—Chr. Geb.	Ke3.
Wandalenzeit: 100 v. Chr.—450 n. Chr.	Wa3.
Burgundenzeit: 300—450 n. Chr.	Bu3.
Völkerwanderungszeit: 400—600 n. Chr.	W3.
Slawenzeit: } 800—1200 n. Chr.	Sl3.
Wikingerzeit: }	Wi3.
Deutsches Mittelalter: ab 13. Jahrh.	DM.
Burgwall: versch. Zeiten	B.W.
Turmhügel: 13.—14. Jahrh. n. Chr.	T.
Unsicher:	U.

A. Provinz Niederschlesien

Kreis Breslau

Breslau. Bautechniker Kuchinka lieferte bearbeiteten Holzrest ein. U. — Kriminalsekretär Pehorke lieferte mittelalterliches menschliches Skelett ein. — Landesbau- rat Schleichner legte Scherben vor. DM.

Breslau-Deutsch-Lissa. Architekt Karschurek lieferte Pseudoartefakt ein.

Breslau-Goldschmieden. Kriminal- sekretär Blömer meldete Gefäß- fund. Amtliche Untersuchung. frE3.

Breslau-Gräbschener Str. Schüler Paul lieferte über Lehrer Schulz Scherben ein. frE3., Wa3.

Breslau-Gräbschen. Dr. von Stokar, Berlin, bestimmte Inhalt eines steinzeitlichen Gefäßes.

Breslau-Herrnprotsch. Kriminalpoli- zei meldet menschl. Skelettfund. U.

Breslau-Mariahöfchen. Oberpostin- spektor Konwiarz meldete Scher- benfunde, U., und lieferte Stein- art und Scherben ein. JSt3., B3., Wa3.

Breslau-Oswitz. Amtl. Untersuchung ergab Gefäße. frE3. — Regie- rungsbaumstr. Rücken lieferte Bronzenadel und Bronzebeil ein.

B3. — Maschinist Lutz lieferte Bronzebeil ein. B3. — Schacht- arbeiter Mühlbrandt lieferte über Rektor Eitner Steinart ein. JSt3. — Staatl. Wasserbauamt lieferte Bronzedolch und -beil ein. B3. — Baggerführer Ehrlich lie- fert Gefäßscherben und Reibstein ein. B3. — Geschäftsführer Vogt aus Breslau lieferte Steinart ein. JSt3. — Maschinist Vogt lie- fert Bronzenadel ein. B3.

Breslau-Stabelwitz. Herr Weisner lieferte Holzkohlenreste und neu- zeitliche Scherben ein.

Beßlern. Reichsautobahn meldet Funde. Amtliche Untersuchung ergab Gefäße und zerstörtes Ur- nengrab. B3.

Burghübel (Bankwitz). Amtliche Un- tersuchung ergab alte Heilquelle. U.

Groß-Sürding. Förster Stachlins mel- dete Funde. Amtliche Unter- suchung ergab Scherben und Kör- pergrab mit Fibeln. JSt3., Ke3.

Hoinstein. Rangiermeister Skroch meldet Münzfunde. Ke3. — Leh- rer Teige lieferte Scherben ein. JSt3., B3.

Kapsdorf. Bauleiter Heckel aus Liegnitz, Vorarbeiter Teige aus Hasenau und Herr Hillner aus

Strehliß lieferten zerstörte Urnengräber ein. — Amtliche Ausgrabung ergab 42 Urnengräber. B3.

Kattern. Hauptlehrer Schulz lieferte Quarzflintlinge und Serpentinbeil ein. JSt3.

Klein-Tinz. Lehrer Schreiber lieferte Scherben ein. St3., DM. — Hauptlehrer Switalski meldete vorgeschichtliche Funde. Amtliche Grabung ergab Urnengrab, Siedlungsgruben mit Scherben, Mühlenstein und Schläfenring. frE3., St3.

Kleffendorf. Arbeiter Birnfeld lieferte Gefäßbruchstücke JSt3. und Hauptlehrer Ludemig lieferte Mammutzahn ein.

Konradserbe. Lehrer Teige lieferte Scherben ein. B3.

Malkwih. Dr. Hornig aus Dorfmund lieferte römische Münze ein. Wa3.

Neudorf bei Breslau. Dr. von Stokar, Berlin, bestimmt Inhalt von Gefäßen. JSt3.

Ransern. Arbeiter Goldmann berichtete über Fundstelle eines Bronzebeils. B3.

Rothsürben. Dr. von Stokar, Berlin, bestimmt Inhalt einer steinzeitlichen Krugflasche.

Schmolz. Amtliche Flurbegehung ergab Gefäßreste. frE3.

Schöngarten. Lehrer Uller meldete Gefäßreste und Skelettfund. U.

Silingberg. Herr Beyer lieferte alte Aufnahme vom Peterstein ein. DM.

Waldschleuse. Brunnenbauer Schölzel meldete über Gend.-Hauptwachtmstr. Böhm menschliche Knochenfunde. U.

Kreis Brieg

Alt-Röln. Lehrer Wolf aus Brieg meldete Scherbenfunde. U.

Linden. Studienrat Glänther aus Brieg berichtete über Fundstellen.

Luisental. Lehrer Wolf meldet Gefährdung einer Fundstelle und Feuersteinabplisse. MSt3.

Ritscheberg. Dr. Ulfers aus Görlitz lieferte Scherben ein. St3.

Schönan. Lehrer Wolf meldete Gefährdung einer Fundstelle.

Kreis Frankenstein

Baumgarten. Kaufmann Langer lieferte Lanzenspitze aus Bronze ein. B3.

Frömsdorf. Bauer Cimbäl lieferte Pseudoartefakt ein.

Olbersdorf. Bauer Hübel lieferte Scherben ein. VW3.

Kreis Glatz

Reichensorff. Lehrer Holeyick lieferte Steinart ein. JSt3.

Kreis Guhrau

Alt-Guhrau. Dr. med. Marmetschke meldete Urnenfunde. U.

Gr.-Saul. Hauptlehrer Böhm lieferte Bronzspirale ein. frE3.

Irrsingen. Lehrer Siebenhaar legte Fundstelle fest.

Kamin. Lehrer Scholz lieferte Steinramme ein. B3.

Kittlau. Amtliche Flurbegehung ergab Feuersteingeräte und Scherben. MSt3., St3. — Lehrer Besser lieferte Feuersteinbeil u. Scherben ein. JSt3., St3.

Klein-Bellisch. Amtl. Flurbegehung ergab zerstörte Steinsehung. U.

Klein-Lauerst. Lehrer Pfizner lieferte über Lehrer Siebenhaar aus Irrsingen Scherben ein. St3.

Lanken. Lehrer Dierich aus Nahrten lieferte Gefäßbruchstücke und Scherben ein. JSt3., Wa3. — Lehrer Rudolf lieferte Scherben ein. DM.

Leften. Lehrer Mahn meldete vorgeschichtliche Gefäßreste. U.

Mechau. Lehrer Dierich aus Nahrten meldete Gefährdung eines Hügelgrabes. B3. — Amtliche Flurbegehung ergab Feuersteingeräte, Scherben und Leichenbrand. MSt3., B3.

Nahrten. Lehrer Dierich lieferte Feuersteinabschläge, Gefäße, Scherben und Steinart ein. B3.

Niebe. Amtliche Flurbegehung ergab Siedlungsgrube. B3. DM. — Lehrer Beyer und Lehrer Besser aus Ofen lieferten Feuersteingeräte und Scherben ein. MSt3., B3.

Ofen. Lehrer Dierich aus Nahrten lieferte Feuersteingeräte ein,

MStZ., und meldete Hügelgrab.

Ämtliche Flurbegehung BZ.

Pluskaun. Lehrer i. N. Wiehle lieferte vorgeschichtl. Lehmbewurf ein. U.

Sackerau. Ämtliche Flurbegehung ergab Feuersteingeräte, Scherben und Leichenbrand. MStZ., BZ., WaZ.

Sandwalde. Komtesse von Finken-stein meldete Grabfund und sandte Fundbericht ein. JStZ. — Ämtliche Ausgrabung ergab 7 Urnengräber mit Metallbeigaben. JStZ. — Gärtner Reichel lieferte Gefäßreste ein. WaZ., StZ.

Waldvorwerk. Ämtl. Flurbegehung ergab Scherben. U.

Kreis Landeshut

Landeshut. Ämtliche Begehung ergab Burghügel. DM.

Kreis Militisch

Bargen. Herr Czorny meldete über Landesamt Ratibor Feuersteinabspilse. U.

Burgwall. Lehrer Wende lieferte Steinart ein. JStZ.

Groß-Bargen. Ämtl. Flurbegehung ergab Feuersteingerät und Scherben. BZ.

Grüntal. Lehrer Hiller aus Waldhöhe berichtete über Burgwall. frEZ.

Klein-Oßig. Konrektor Reim meldete Feuersteinklingen in Privatbesitz. StZ.

Labschütz. Ämtliche Flurbegehung ergab Scherben. StZ.

Mittenwald. Bauer Becker meldete über Landratsamt Steinzeichen. U.

Mislawitz. Baugeschäft Schröder Militisch lieferte Scherben ein. VWZ., StZ.

Prausnitz. Studentrat Günther aus Bries berichtete über Fundstelle. Radziunz. Lehrer Winkler lieferte Scherben ein. StZ.

Schmiegröde. Ämtliche Flurbegehung ergab Scherben. StZ., DM.

Sulau. Hauptlehrer Schrader meldete Steingerät. U.

Trachenberg. Ämtliche Flurbegehung ergab Scherben. DM.

Kreis Ramlau.

Bachwitz. Landwirt Modler lieferte über Lehrer Scholz zerstörtes Grab und Scherben ein. BZ., DM.

Dammer. Ämtliche Untersuchung ergab Scherben. BZ., DM.

Graniß (fr. Sbihe). Ämtliche Begehung ergab Scherben und Leichenbrand. BZ., StZ.

Lichting (fr. Sterzendorf-Ossek). Lehrer Dartsch, Graniß meldete Steinart in Privatbesitz und Lehrer Dietrich, Simmelwitz lieferte Steinart ein. BZ.

Nassabel. Ämtliche Flurbegehung ergab vorzeitliche Wallanlage.

Schwirz. Ämtliche Flurbegehung ergab Feuersteingeräte. MStZ.

Städtel. Ämtliche Begehung des Burgwalles ergab Scherben. DM.

Strehlitz. Amtsvorsteher meldete Grabfund. Ämtliche Untersuchung ergab Körpergrab. JStZ. — Lehrer Jarehke aus Grambschütz meldet Steinartfund. JStZ.

Kreis Neumarkt

Gegend v. Neumarkt. Ing. Dietrich lieferte Mahlsstein ein. U.

Marschwitz. Tiefbautechniker Wirsig meldete über Lehrer Schwarz Einbaumsfund. U.

Neumarkt. Ing. Dietrich lieferte Steinrädchen ein. U.

Ramfeld. Graf Hendel von Donnersmark lieferte Pflugschar und Steinart ein. JStZ.

Kreis Oels.

Alt-Elguth. Lehrer Haluppka lieferte Scherben ein. frEZ., WaZ.

Lampersdorf. Dr. von Stokar, Berlin bestimmte Verwitterungskruste auf Figurenstein. frEZ.

Lossen. Gend.-Hptwachmstr. Certa meldete über Amtsvorsteher menschlichen Skelettfund. U.

Ludwigsdorf. Lehrer Walter lieferte Steinart ein. JStZ.

Maliers. Lehrer Engel lieferte Gefäßbruchstücke ein. frEZ.

Oels. Landesamt für Vorgeschichte Oberschlesiens lieferte Scherben ein. BZ., DM.

Sakrau. Bauunternehmer Hempe lieferte über Lehrer Seisert aus Jackschönau Steinart ein. JStZ.

Kreis Ohtau

Freudensfeld. Lehrer Krenser lieferte Gefäß ein. BZ.

Graduschwitz. Lehrer Dasler aus Porzendorf lieferte Steinartbruchstück und Scherben ein. JStZ., BZ., DM.

Jungwitz. Bauer Bürger legte eiserne Streitart vor, DM. und meldete Einbaumfund. U.

Kontschwitz. Lehrer Dasler aus Porzendorf lieferte Scherben ein. DM.

Krausenau. Lehrer Dasler aus Porzendorf lieferte Scherben ein. BZ.

Weigwitz. Reichsautobahn, Bauabtlg. Brieg meldete Fund einer Speerspiße (U.) und lieferte Eisenwaffenreste ein. WaZ.

Kreis Reichenbach.

Eibenhof. Bergat v. Oheimb meldete Fund einer Steinhacke. JStZ.

Gleinitz. Baufirma Plümcke, Nimptsch, meldete Funde. Amtliche Untersuchung ergab Gefäße. JStZ.

Harlau. Siedler Wefers lieferte Steinbeil ein. JStZ.

Jordansmühl. Arbeiter Nieder meldete über Hauptlehrer Olmson menschliche Knochenfunde. U.

Langenöls. Dr. von Stokar, Berlin, bestimmte Inhalt eines Gefäßes. JStZ.

Peterswaldau. Polizeibüro Peterswaldau meldete Steinschicht mit Scherben. U. — Druckereibesitzer Reichmann lieferte über Amtsvorsteher Scherben ein. DM.

Senitz. Lehrer Heinrich meldete Urnenfund. U.

Wättrisch. Lehrer Gebauer aus Langenöls meldete Gefäßfund. Amtliche Flurbegehung ergab Siedlung. BZ.

Kreis Schweidnitz

Järischau. Lehrer Dierich aus Nahrten berichtete über angeblichen Gletsstein. U.

Kroischwitz. Museumsleiter Mann aus Schweidnitz legte Gefäß vor. JStZ.

Leutmannsdorf. Frau Klar lieferte Scherben ein. DM.

Stanowitz. Arbeitsdienst Freiburg lieferte Scherben ein. ReZ., BZ.

Striegau. Hauptlehrer Arnold, Pilgramsdorf lieferte Rinderknochen ein. U.

Zedlitz. Arbeitsdienst lieferte Scherben ein. WaZ.

Kreis Strehlen

Baumgarten. Lehrer Gabriel aus Großburg lieferte Scherben ein. DM.

Großburg. Lehrer Gabriel lieferte Scherben ein. JStZ., BZ., frEZ., DM., ReZ., BZ., StZ.

Gurtisch. Hauptlehrer Militschke lieferte über Rektor Günther Scherben ein. StZ.

Krippwitz. Rektor Günther aus Strehlen meldete Skelettfund. U.

Kuschlau. Inspektor Jakob und Arbeiter Klempner lieferten über Rektor Günther, Strehlen, Gefäße und Metallbeigaben ein. JStZ.

Reidchen. Lehrer Gabriel aus Großburg lieferte Scherben ein. WaZ.

Silbich. Lehrer Meberth lieferte Scherben und Spinnwirtel ein. JStZ., BZ.

Strachau b. Nimptsch. Lehrer Meberth, Silbich, lieferte Steinhacke ein. JStZ.

Strehlen. Rekt. Günther aus Strehlen meldete Scherben, JStZ. und Gletsstein. U. — Rektor Günther lieferte Gefäß und Scherben ein. JStZ. — Arbeiter Kopatschek meldete über Rektor Günther Scherbenfunde. DM.

Kreis Trebnitz

Briesche. Bauer Schmude lieferte über Lehrer Peukert in Heidegrund Steinbeil und Spinnwirtel ein. JStZ.

Deutsch-Hammer. Schule Schlottau lieferte Gefäß ein. frEZ.

Eichendorf. Rittergutsbes. Haukohl lieferte Feuersteinklingen und Scherben ein. JStZ., WaZ., SlZ.

Esdorf. Lehrer Franzke aus Obernigk lieferte Steinartbruchstück ein. JStZ.

Friedrichskirch. Schulrat i. R. Schimke aus Trebnitz lieferte Bernsteinstück ein. U. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Groß-Hammer. Frau Paulus lieferte über Schulrat i. R. Schimke aus Trebnitz Glasperle ein. WZ. — Kantor Nachelski und Lehrer Hauptfleisch aus Maßlisch-Hammer lieferten steinerne Pflugschar und Bronzebeil ein. JStZ., BZ. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Groß-Mieschütz. Schulrat i. R. Schimke aus Trebnitz lieferte Scherben ein. JStZ.

Heidegrund. Bauer Schwarz lieferte Steinart ein. JStZ. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Katholisch-Hammer. Lehrer Hauptfleisch lieferte Steinart. JStZ. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Klein-Breesen. Lehrer Hartwig aus Leubus lieferte zerstörtes Grab ein. frEZ.

Koherke. Lehrer Ologer lieferte über Schulrat i. R. Schimke aus Trebnitz Steinart ein. JStZ. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Margarethenmühle. Lehrer Hankowiak aus Groß-Mieschütz lieferte über Schulrat Schimke Scherben ein. SlZ., DM.

Massel. Bauer Tänzer lieferte über Schulrat i. R. Schimke aus Trebnitz Gefäße ein. BZ. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Maßlisch-Hammer. Lehrer Hauptfleisch lieferte Steinartbruchstück ein. JStZ. Dem Museum Trebnitz überwiesen.

Mühniz. Konrektor i. R. Fischer aus Trebnitz lieferte Scherben ein. SlZ., DM.

Paulskirch. Bauer Franz aus Neuhof meldet über Hauptlehrer Kluge Gefäßreste. BZ.

Pirschchen. Amtliche Untersuchung ergab zerstörtes Gräberfeld. frEZ.

Schimmelwitz. Lehrer Franzke aus Obernigk lieferte Scherben ein. BZ.

Trebnitz. Schuhmachermstr. Peukert lieferte Gefäß ein. SlZ.

Kreis Waldenburg

Reinswaldau. Der Amtsvorsteher lieferte Scherben ein. DM.

Kreis Wohlau

Klieschau. Gewerbelehrer Serbin aus Steinau sandte Eisenschlacken und Tierknochen sowie Lichtbild WZ. ein WaZ., SlZ.

Lampersdorf. Fräulein Jakob lieferte über Gewerbelehrer Serbin aus Steinau Scherben ein. BZ.

Leubus. Hauptlehrer Hartwig meldet menschlichen Skelettfund (U.), u. lieferte Scherben ein. BZ., WaZ.

Porschwitz. Dr. von Stokar, Berlin, bestimmte Inhalt von Gefäßen und Menschenhaare auf Rasiermesser. BZ.

Radischütz. Gutsbesitzer Kirchner meldete Turmhügel und Scherben. frEZ., L. — Gewerbelehrer Serbin aus Steinau lieferte Bruchstück einer eisernen Schwertklinge ein. U.

Ransen. Lehrer Radtke berichtete über Gewerbelehrer Serbin über Fundstellen.

Steinau a. d. Oder. Gewerbelehrer Serbin lieferte Scherben ein. StZ., DM., JStZ. — Oboersfeldmeister Graßmann lieferte über Gewerbelehrer Serbin Schleifstein ein. U.

Thiemendorf. Lehrer Schmidt aus Töschwitz lieferte über Gewerbelehrer Serbin aus Steinau Spinnwirtel ein. WaZ.

Weißig. Amtliche Flurbegleichung ergab Burghügel. DM.

Werlingawe. Tierarzt Dr. Simon legte Gefäßreste vor. BZ.

Wohlau. Konrektor Juhnke lieferte Vorratsgefäß ein. JStZ. Dem Museum Wohlau überwiesen.

Bezirk Liegnitz.

Kreis Bunzlau

Bunzlau. Geheimrat Schiller legte eisernen Sporn und bronzenen Riemenbeschlagn vor. SlZ.

Tillendorf. Gastwirt Neumann legte Fundstelle fest. — Schmiedemistr. Hippe legte Steinagrbruchstück vor. JStZ.

Modlau. Lehrer Frieß aus Neuhammer meldet Steinbeil in Privatbesitz. JStZ.

Neuhammer. Lehrer Frieß lieferte Steinbeil ein. JStZ.

Kreis Frenstadi

Pondriß. Direktor Gläser aus Breslau berichtete über Wallanlage. StZ.

Kreis Glogau

Beichau. Amtliche Flurbegehung ergab Feuersteinabspilse und Scherben. JStZ., WZ.

Dornbusch. Kaufmann Leitgeb aus Polkwitz meldete Urnensfund. U.

Kosel. Reichsarbeitsdienst lieferte Gefäß ein. StZ.

Kußlau. Kantor Nischak und Lehrer Teige lieferten über Oberrael-
schullehrer Krause aus Glogau, reiches Kriegergrab ein, WZ.
Amtliche Untersuchung ergab drei weitere Gräber. — Lehrer Teige meldet Gefährdung der Fundstelle.

Quaritz. Arbeitsdienst meldete Urnensfund. U. — Hauptlehrer Stahr und Gastwirt Schmidt meldeten Steinagrifund. JStZ.

Schlesiersee. Lehrer Kochmann meldet über Lehrer Dobrindt Urnensfunde.

Kreis Goldberg

Hockenau. Amtliche Flurbegehung ergab Feuersteinabspilß u. Scherben. JStZ.

Kosendau. Lehrer Mertsch lieferte Scherben ein. StZ.

Petersdorf. Museumsleiter Kuntt meldet Feuerstein-Abschlag. U.

Röschitz. Studienrat Kulke aus Goldberg lieferte Scherben ein. StZ. — Amtliche Flurbegehung ergab Scherben. StZ.

Röversdorf. Schulleiter Schön legte Fundstelle fest und lieferte Bruchstück einer Steinagr ein. JStZ.

Wittgendorf. Museumsleiter Kuntt aus Haynau lieferte Steinbeil ein. JStZ. Dem Museum Haynau überwiesen.

Kreis Hirschberg

Boberröhrsdorf. Amtliche Ausgrabung ergab Scherben. DM.

Hirschberg. Amtliche Ausgrabung ergab Scherben. WW., DM.

Kreis Jauer

Jauer. Museumsleiter Brucks lieferte Steinagr ein. JStZ. Dem Museum Jauer überwiesen.

Poischwitz. Landesamt Ratibor berichtet über Münzensfund. WZ.

Wiesau. Amtliche Untersuchung ergab alte Quellsfassung. U.

Kreis Liegnitz

Siegendorf. Landratsamt meldete Urnensfunde. U. — Landratsamt meldete Urnensfunde in Privatbesitz. WZ.

Kreis Löwenberg

Bad Flinsberg. Bauführer Hastenteufel berichtete über alte Quellsfassung. U.

Groß-Rackwitz. Amtliche Flurbegehung ergab 2 Wohntürme. DM.
Iserforst. Stud. phil. Latuffek lieferte Scherben ein. DM.

Lehnhaus. Amtliche Flurbegehung ergab Wallanlage. StZ.

Märzdorf. Amtliche Untersuchung ergab Scherben. StZ., DM.

Querbach. Lehrer Bedt lieferte Scherben ein. DM.

Kreis Lüben

Brauchitschdorf. Studienrat Dr. Treblin aus Lüben lieferte Bericht ein. U.

Töschwitz. Lehrer Schmidt lieferte über Gewerbelehrer Serbin aus Steinau Spinnwirtel ein. WZ., DM. Dem Museum Steinau überwiesen. — Lehrer Schmidt meldete Gefäßreste. frStZ.

Kreis Sprottau

Gladisgorpe. Gärtner Mäder lieferte über Konrektor Michael aus Sagan Steinbeil ein. JStZ. Dem Museum Sagan überwiesen.

Klein-Eulau. Maurerlehrling Schmidt lieferte über Rechtsanwalt Dr. Matuskiewicz Steinart u. Scherben ein. JStZ., GlZ.

Neuworwerk. Arbeitsdienſt lieferte über Rechtsanwalt Dr. Matuskiewicz Scherben ein,

Rengersdorf. Friedhofsgärtner Stralka aus Oppeln lieferte über Förſter Pohlen aus Falkenberg Gefäße ein. BZ.

Sprottau. Dr. Matuskiewicz meldete Gefäße. DM. Dem Museum Sprottau überwiesen.

Bezirksſtelle Oberlauſiz.
Meldungen vom 1. 1.—1. 7. 1937.

Kreis Görliz

Ebersbach. Amtl. Flurbegehung ergab Feuerſteinabſchläge, z. T. mit Brandſpuren. MStZ. Amtl. Begehung der ſlaw. Schanze auf dem Keſſelberge ergab Scherbenfunde. GlZ.

Girbigsdorf. Scherben wurden eingeliefert. DM. Lehrer Marko, Königshain, berichtete, daß Bauer Elze Bronzeringe gefunden hat.

Königshain. Frau Otto meldete Erdhügel in Art der Grabhügel. GlZ. — Lehrer Marko lieferte von den „Hofefeldern“ einen Spinnwirtel ein. DM.

Landeskron. Amtl. Begehung der Burganlagen ergab Scherbenfunde. frGZ. — Amtliche Begehung der Kuppe ergab Scherbenfunde. GlZ.

Lauterbach. Amtl. Flurbegehung ergab Scherbenfunde. DM.

Lichtenberg. Bürgermeiſter von Troiſchendorf meldete Scherbenfunde. Unterſuchung ergab Gefäßreſte. DM.

Liebftein. Rittergutsbeſ. H. Gebhardt meldete, daß auf dem Burgundenberge Urnen gefunden ſeien. Unterſuchung ergab völlig zerſtörte Beſtattungsanlage. BZ. u. frGZ. — Hauptm. a. D. v. Wolff macht Mitteilung über Silberfunde im Garten des Rittergutes. Amtl. Beſichtigung. — Rittergutsbeſ. H. Gebhardt meldete neue Scherbenfunde. Amtl. Grabung. WaZ. — Rittergutsbeſ. H. Gebhardt meldete neue Scherbenfunde von zwei Stellen. BZ.

Ober-Girbigsdorf. G. Herrmann meldete Feuerſteinfund und Scherben. DM.

Thieſiſ. Amtl. Begehung der Schanzen auf dem Weinberg ergab neue Funde. DM.

Totenſtein-Königshain. Amtl. Beſichtigung ergab neue Scherbenfunde. GlZ. u. BZ.

Weinhübel. Frl. Berthold u. Amtsvorſteher Jakob meldeten neue Funde. Amtl. Unterſuchung ergab zerſtörte Gräber. frGZ. — Dr. Uhtenwolſt lieferte Scherbenfunde ein. frGZ.

Kreis Rothenburg

Collm. Förſter Schmela meldete, daß bei Flurbearbeitung eine größere Steinpackung angeſchnitten wurde. Amtl. Unterſuchung ergab Brunnenbeſetzung. — Verſ. meldet, daß auf dem Gemeindeberge vor 1911 viele Scherben bei Aufforſtungsarbeiten gefunden ſeien. frGZ. — Verſ. meldet, daß im Jagen 2 von unbekannten Tälern Nachgrabungen erfolgt ſind. Einige Gefäße konnten ſichergeſtellt werden. BZ. — Verſ. meldet, daß im Jagen 2 b Hügel von 8—10 Meter Durchmeſſer im Walde liegen. Amtl. Grabung. frGZ. — Verſ. meldet Steinkeulensfund im Jagen 12. MStZ.

Hammerſtadt. R. A. D., Gr. 107, meldete neue Scherbenfunde. Unterſuchung leitete Lehrer Pohl, Hammerſtadt. frGZ.

Horſcha. Kantor in Sproß meldete neue Scherbenfunde aus dem Quarzitbruch. — Verſ. meldete Feuerſteinmeſſerchen aus dem Quarzitbruch. JStZ. — Verſ.

meldete und berichtete von Gefäßen aus dem Bruch. frEZ.
Nieder-Neundorf. Amtl. Begehung des Heidehüfels ergab Scherben. BZ.

Spreefurt. Meldung des R. A. D., Gr. 107, Mesky, daß südlich von Spreefurt Scherben gefunden seien. Untersuchung ergab Pechhütten-Keramik.

Weißwasser. Besichtigung der alten Grabungsstelle (Lk., BZ.) ergab Aufdeckung einer Mikrolithenfundstelle. MStZ.

Kreis Lauban

Geißdorf. Bauer A. Haym lieferte Feuersteinstücke ein. (Naturprodukte.)

Neuwarnsdorf. Lehrer Jurk, Langenöls, überbrachte Mikrolithenfunde. DM.

Nieder-Thiemendorf. Lehrer Otto Koch meldete Steinbeilsfund. Untersuchung ergab einen Spinnwirtel und Scherben. DM.

Schabewalde b. Marklissa. Lehrer Demuth lieferte Scherben ein. DM.

Schlesisch-Hausdorf. Baumeister Herm. Herfel lieferte Scherben ein. BZ. u. frEZ.

Schwerburg. Lehrer Wollhe meldete und übergab Scherben von einem Lesesteinhaufen. DM.

Kreis Hengerswerda

Groß-Partsch. Amtl. Begehung des schnurkeramischen Gräberfeldes ergab Feuersteinsplisse. MStZ.

Lindenau. Kantor Franke meldete und übergab das Bruchstück eines Feuersteinbeils. JStZ.

B. Provinz Oberschlesien

Meldungen vom 1. 5.—31. 8. 1937.

Kreis Beuthen

Dramatal (Brosławitz). Amtl. Besichtigung ergab Siedlungsfunde. StZ. u. a.

Klausberg. Rektor Pallas meldete Scherbenfunde. — Amtl. Untersuchung ergab Funde des 14.—16. Jahrhunderts. DM.

Schomberg. Amtl. Besichtigung eines Fundplatzes.

Kreis Cosel

Altenwall (Comorno.) Sextaner Henzel übergab durch Stud.-Rat Koniechny Scherben. StZ.

Cosel. Obersteuerinspektor Spielvogel, Gleiwitz, legte Feuersteinklinge vor. StZ. — Lehrer Alexander sandte Pflugschar. JStZ., Gefäße BZ. 1 und Siedlungsfunde des 12./13. Jahrhunderts. DM.

Eichungen (Dembowa). Gutsbesitzer Schewior berichtete über frühere Urnenfunde. — Lehrer Fuhrmann, Ratibor, berichtete über neue Lage eines Fundplatzes und über die Auffindung eines Steinbeiles.

Eichrode. Herr Wieczorek sandte Funde. JStZ., WaZ.

Fährendorf. Herr Wieczorek übersandte Scherben. DM.

Geroldsdorf (Gieraltowitz). Lehrer Fuhrmann, Ratibor, meldete Scherbenfunde.

Gräfenstein (Koschowitzdorf). Lehrer Mende und Herr Wieczorek lieferten Siedlungsfunde ein. MStZ., JStZ., BZ., WaZ., StZ., DM.

Gr. Ellguth. Amtl. Untersuchung ergab Siedlung des 15. Jahrhunderts.

Gr. Neukirch. Stud.-Rat Koniechny übergab nordische Steinart. JStZ.

Gr. Nimsdorf. Lehrer Voldol, Düsseldorf, übersandte Scherben. StZ.

Kostenthal. Lehrer Röcker überwies Scherben. BZ. 1.

Kreuzlinden (Urbanowitz). Hauptlehrer Welzel übergab nord. Steinartbruchstück. — Lehrer Braunisch, Lenschütz, lieferte Steinart ein. JStZ.

Langlieben (Krzyszewitz). Lehrer Fuhrmann, Ratibor, lieferte 6 Steinbeile ein und berichtete über Scherben. JStZ., BZ. — Stud.-Rat Koniechny übergab Scherben.

ISTZ., B3. — Rektor Sperlich, Schneidenburg, übergab Tüllenbeil. B3.

Lenschütz. Hauptlehrer Braunisch lieferte Pfannenbruchstück (Jordansmühler Kultur), 2 Steinärzte, 3 Steinbeile, 2 Spinnwirtel und 2 Schleiffsteinbruchstücke ein. ISTZ.

Lohnau. Hauptlehrer Wawrzik übergab nordisches Steinbeil. ISTZ. und Scherben. DM.

Malkirch. Bericht über römische Münzen.

Mechnitz. Stud.-R. Koniechny schenkt $\frac{1}{2}$ Steinart. ISTZ.

Militisch. Bericht über Antennen-schwert. B3.

Neusiedel (Karchwitz). Lehrer Martin überwies Steinart und legte Fundplatz fest. — Lehrer Braunisch, Lenschütz, lieferte Steinbeil ein. ISTZ.

Oderwalde. Lehrer Wrublik überwies Spinnwirtel. DM.

Podlesch. Hauptlehrer Kozulla übergab Siedlungsfde. ISTZ., Scherben B3. III., Wa3., DM. — Stud.-Rat Koniechny schenkte Nackenbruchstück einer Steinart. ISTZ.

Reinsdorf. Baumeister Wolff übersandte Schleiffstein. U. — Gutsbesitzer Schwior berichtete über Scherbenfunde. U.

Rogau. Lehrer Alexander sandte Funde. ISTZ., St3., DM. — Amtl. Besichtigung.

Scheinau (Mieszaschin). Lehrer Mende überbrachte Siedlungsfunde. ISTZ.

Schneidenburg (Ostrosniz). Lehrer Fuhrmann, Ratibor, meldete gefährdeten Hausgrundriss und legte Scherben vor. DM. Amtliche Untersuchung. Ferner berichtete Herr Fuhrmann über Auffindung von Siedlungsfunden. St3. — Rekt. Sperlich überwies 4 Steinärzte, 1 Feuersteinspizze und einen Spinnwirtel. ISTZ.

Schönblick (Mistitz). Hauptlehrer Tittko übersandte Funde. St3., B3., Ke3., Wa3., DM.

Teschenu. Amtl. Untersuchung ergab Siedlungsfunde des 13./14. Jahrhunderts. DM.

Kreis Falkenberg

Al. Earne. Dr. Poiraß überbrachte Scherben. B3.

Schloß Tillowitz. Maurer Tkoh, Lichtenwalde, berichtete über Scherbenfunde von einem neuen Fundplatz.

Strasendorf (Stroschowitz). Amtl. Untersuchung einer Siedlung des 11./12. Jahrhunderts. — St3.

Kreis Olewitz

Alt-Olewitz. Amtl. Begehung der Reichsautobahn ergab german. Siedlungsfunde.

Böhmswalde (Schechowitz). Dr. Dienwibel, Oppeln, übersandte Scherben des 13. Jahrhunderts. DM.

Dramastein (Kaminiech). Amtl. Begehung ergab Siedl.fde. der V. VI. — Amtl. Vermessung des Burgwalles. — ISTZ., B3., VI.

Ebertscheide (Schwinowitz). Hilfsförster Kaluja übergab Scherben, wohl B3.

Ellguth v. Groeling. Amtl. Untersuchung ergab Siedlungsfunde, DM. — Bericht über ein „Schwengengrab“.

Flössingen (Plawniowitz). Amtsvorsteher übersandte Wildschwein-Unterkiefer. U.

Olewitz. Amtl. Begehung d. Reichsautobahn nach vorgesch. Funden.

Olewitz-Dehringen. Oberlehr. Skalnik legte Siedlungsfunde vor u. berichtete über Steinbeil und Feuersteinfund. St3.

Horneck (Tworog). Amtl. Begehung ergab Feuersteingeräte. St3.

Laband. Amtl. Begehung der Reichsautobahn nach vorgesch. Funden.

Muldenau (Ponischowitz). Bronzering in Privatbesitz.

Neuweide. Amtl. Begehung der Reichsautobahn nach vorgesch. Funden.

Reßbach (Rehitz). Amtl. Begehung der Reichsautobahn nach vorgesch. Funden.

Schwieben. Amtl. Untersuchung ergab Funde. St3., Wa3. — Herr Wiedorn sammelte Siedlungsfunde. St3. u. a. — Besichtigung des Ringwalles.

Wüstenrode (Potempa). Amtl. Begehung mit Hilfsförster Kaluza ergab Siedlungsfunde. St3.

Kreis Groß-Strehlich

Alt-Ujess. Bauunternehmer Bortel, Gr. Walben, berichtete über Münzfunde.

Buchenhöh (Zyrowa). Amtl. Begehung mit Lehrer Wasser ergab Siedlungsfunde. ASt3.

Elfenhöh (Kalinowih). Amtl. Begehung mit Lehrer Wasser ergab Siedlungsfunde. St3. u. a.

Gogolin. Rektor Richter übersandte Steinart. JSt3.

Groß-Strehlich-Eucholohna. Lehrer Wasser schenkte germ. Messer.

Hohenkirch. Lehrer Wasser meldete gefährdete Siedlungsgrube. B3., und schenkte Siedlungsfunde. St3., B3. Amtl. Untersuchung der Siedlungsgrube. B3. VI.

Nieder-Elguth. Amtl. Begehung ergab Siedlungsfunde. ASt3.

Sakrau. Amtl. Flurbegehung mit Lehrer Wasser ergab Siedlungsfunde. St3.

Tschammer-Elguth. Lehrer Wawrath meldete Steinbeil. JSt3.

Kreis Grottkau

Bittendorf. Amtl. Untersuchung ergab Skelettfund des 17./18. Jahrhunderts.

Gläsfendorf. Lehrer Schmidt, Ziegenhals, Kr. Reisse, übergab Lappenbeil. B3. III.

Ottmachau. Amtl. Besichtigung ergab Scherben des 11./12. Jahrhunderts. St3.

Sarlowih. Stud.-Ass. Solf übergab Scherben. Wa3.

Seiffersdorf. Landsäger Seiffersdorf meldete Siedlungsfunde. DM.

Tscheschkendorf. Dipl.-Ing. Weißer übergab Funde des 9./10. Jahrhunderts. St3.

Woiß. Landesmuseum Beuthen OS. überwies Funde. ASt3.

Kreis Kreuzburg

Bürgsdorf. Lehrer Frysck übersandte Hornsteinbeil. JSt3.

Omechau. Lehrer Iselinek überwies wiederholt spätgerm. Siedlungsfunde. — Amtl. Besichtigung der Fundstelle.

Kreis Leobschütz

Bauerwih. Frau Jambor meldete gefährdete Siedlungsgrube. — Amtl. Ausgrabung ergab Siedlung. St3. — Amtl. Aufnahme vorgeschichtl. licher Funde. — Kaufmann Mosler übergab Funde. St3., B3. V., Ke3., Wa3. — Lehrer Machinek schenkte Siedlungsfunde. St3.

Bieskau. Landwirt Stiebler und Jerzinne schenkten Funde. ASt3., Ke3., Wa3., St3.

Bladen. Amtl. Besichtigung der Schwedenchanze.

Deutsch-Neukirch. Steinhammer in Privatbesitz. JSt3. — Schüler Josef Finger schenkte Funde, wohl B3. VI. — Landwirt Stiebler und Jerzinna überbrachten Siedlungsfunde. B3. I./III.

Dirschel. Obersteuereinsp. Lindner, Ratibor, übergab wiederholt Siedlungsfunde. ASt3., B3. — Prof. Jahn und Dr. Peterßen schenkten Siedlungsfunde. ASt3.

Gröbnig. Lehrer Fuhrmann, Ratibor, lieferte von einem Fundplatz Siedlungsfunde ein. MSt3.

Hohndorf. Bäckerstr. Preiß, Ratibor schenkte Siedlungsfunde. St3. B3.

Hralschein. Pfarrer Richter ski, Schönbrunn, berichtete über Wehranlage.

Hubertusruh (Wanowih). Bäckermeister Preiß, Ratibor, schenkte Siedlungsfunde. ASt3., JSt3., Wa3., DM. — Lehrer Preiß übergab Funde. St3., B3., DM. und berichtete über neue Fundplätze. — Amtl. Grabung ergab germ. Siedlungen.

Kasscher (Krosfeld). Amtl. Ausgrabung auf dem Urnengräberfeld. B3. — Museum Gleiwih übergab römische Kupfermünze. Wa3.

Kasscher (Langenau). Die Schüler Kurek und Plattke schenkten Spinnwirtel. St3., DM.

Liplin. Obersteuerinsp. Lindner, Ratibor, überwies Siedlungsfunde. **Alt3.** — Prof. Jahn und Dr. Petersen übergaben Siedlungsfunde. **Alt3.**

Rakau. Obersteuerinsp. Spielvogel legte Funde vor. **St3.** — Amtl. Besichtigung ergab Siedlungsfunde. **B3.** — Kaufmann Mosler schenkte Serpentinhammer und andere Funde. **St3.** bzw. **B3.** I.

Roben. Amtl. Besichtigung einer Fundstelle.

Rösniß. Obersteuerinspekt. Lindner, Ratibor, übergab Siedlungsfunde. **Alt3.**

Sabischütz. Lehrer Dobroschke, Neiß, meldete vorgesch. Scherbenfunde.

Sauerwiß. Bäckermeister Preiß, Ratibor, überbrachte Siedlungsfunde des 13. Jahrhunderts. **DM.**

Schönbrunn. Lehrer Braunisch, Lenschütz, schenkte Bruchstücke einer bandkeramischen Hacke. **St3.**

Zauchwiß. Amtl. Abholung eines Münzfundes nebst Gefäß. — Silbermünze in Privatbesitz. **DM.**

Kreis Neisse

Alt-Patschkau. Lehrer Wittek überwies Scherben. **B3.** V., **Wa3.**

Alt-Wette. Dipl.-Ing. Weißer, Neisse, schenkte Siedlungsfunde. **Alt3.**

Jäglitz. Steinart in Privatbesitz. **St3.**

Konradsdorf. Dipl.-Ing. Weißer, Neisse, sandte Steinart zur Bearbeitung. **St3.**

Mannsdorf. Dipl.-Ing. Weißer, Neisse, sand Scherben des 9./10. Jahrhunderts. **St3.**, und sandte Steinbeil zur Bearbeitung. **St3.** — Amtl. Ausgrabung. — Lehrer Wenzel überwies Scherben. **St3.**, **St3.**

Neisse. Provinzialbaurat Hoffmann, Ratibor, übergab Siedlungsfunde. **DM.** — Dipl.-Ing. Weißer, Neisse, sandte Steinärte und Gefäße des 13. Jahrhunderts zur Bearbeitung. **St3.** bzw. **DM.**

Ritterswalde. Hauptlehrer Knebel legte Siedlungsfunde vor. **Alt3.**, **Alt3.**, **St3.**, **DM.**

Struwendorf (Struwitz). Stud.-Rat Kreischmer übersandte Pflugschar. **St3.**

Volkmannsdorf. Hauptlehrer Heinze übergab Steinart. **St3.**

Kreis Neustadt

Dirschelwitz. Bericht über Gefäße. **B3.**

Elsnig. Gefäße in Privatbesitz. **B3.**

Klein-Pramsen. Hauptlehrer Wpischkon sandte Siedlungsfunde. **St3.**, **Wa3.**, **DM.**

Neustadt. Lehrer Maruschke und Stud.-Rat Hannack übergaben vorgesch. u. mittelalterl. Funde zur Bearbeitung.

Oberglogau. Lehrer Krömer übergab vorgeschichtl. Gefäße zur Bearbeitung. — Oberfeldmstr. Walliczek schenkte Scherben. **St3.**, **DM.** — Amtl. Begehung vorgeschichtl.

Fundplätze. — Stud.-Rat Konihehn schenkte Steinart. **St3.**

Repsch. Oberfeldmeister Walliczek übergab Scherben. **B3.** V. — Amtl. Begehung ergab Siedlungsfunde. **DM.**

Simsdorf. Bericht über die Auffindung vorgeschichtl. Funde.

Kreis Oppeln

Alt-Schodnia. Bericht über Münzfund. **DM.**

Polko. Rektor Strecke übersandte Scherben. **St3.**

Dammfelde (Dammratsch). Dr. Langenheim, Breslau, sandte Siedlungsfunde. **DM.**

Dammratsch. Amtliche Begehung bei zerstörtem Burgwall ergab frühgeschichtliche und frühdeutsche Scherben.

Erlengrund. Hauptlehrer Stumpe übersandte Scherben. **B3.** V.

Falkendorf (Falkowitz). Rittmeister v. Heydebrandt sand Steinbeilbruchstück. **St3.**

Falkowitz. Amtliche Begehung ergab Steinbeilbruchstück. Dem L.-M. Ratibor überwiesen.

Fraundorf. Hauptlehrer Stumpe sandte Scherben. **St3.**, **DM.** 13. Jahrhundert.

Goldschau (Klatschnik). Bericht über Burgwall und über die Auffindung von Scherben. **DM.** 13. Jh.

Gräßen (Koschorowitz). Oberlehrer Skalniak gab Bericht über Steinart. 1863.

Hilttersee. Preuß. Staubeckenbauamt Oppeln überwies Gefäß des 10./11. Jh. 1863. — Dr. Hufnagel übergab Siedlungsfunde. Wa3., 1863. — Amtl. Begehung ergab Siedlungsfunde 1863., Wa3., DM. — Amtl. Grabung ergab Siedlungsfunde. Re3.

Klosterbrück (Czarnowanz). Hauptlehrer Stumpe übersandte Funde. B3.

Oberf. Proskau. Maurer Peter Ikoß berichtete über „Altes Schloß“. — Bericht über Burgwall.

Oppeln. Herr Niedworok berichtete über Funde. B3. VI. und sandte Scherben u. Funde. B3. IV/V., Wa3.

Turawa. Amtl. Befichtigung ergab Siedlungsfunde. 1863., B3. IV/V., Wa3.

Vogtsdorf. Hauptlehr. Adamiek übergab vorgeschichtl. Scherben.

Kreis Ratibor.

Babitz. Dr. Raschke berichtete über gefährdete Siedlungsgrube und lieferte Scherben ein. 1863.

Bojanow. Amtl. Befichtigung ergab Siedlungsfunde. B3.

Buchenau. Dr. Raschke berichtete über Wehranlage.

Gamrau. Schornsteinbauer Franz Komorek übergab Bronzedolch und Messer. — Amtl. Untersuchung. B3. — Herr Komorek gab Bericht über frühere Urnenfunde.

Gr. Peterwitz. Obersteuerinsp. Lindner, Ratibor, überbrachte Siedlungsfunde. 1863.

Gr. Rauden. Mammutknochen in Privatbesitz.

Jankau (Janowitz). Obersteuerinsp. Lindner und Dr. Raschke überwiesen Feuersteingeräte. 1863.

Al.-Peterwitz. Lehrer Paul Mnich überbrachte 2 Steinbeile. 1863.

Al.-Rauden. Bericht über versunkenes Schloß.

Kornitz. Obersteuerinsp. Lindner, Ratibor, schenkte Siedlungsfunde. 1863.

Lubowitz. Prof. Jahn und Dr. Petersen fanden wohl germ. Scherben.

Paulsgrund (Pawlau). Landwirt Backa überbrachte germ. Siedlungsfunde.

Ratibor. Res.-Lok.-Führer E. Kaleska schenkte vorgesch. Funde. 1863., B3., DM.

Ratibor-Ostrog. Bei der Oderverlegung fanden Arbeiter eine Steinart 1863. und Siedlungsfunde. 1863., B3. 1., DM.

Ratibor-Plania. Schüler Onida, Kopatz u. Swienty schenkten Steinart mit angefangener Bohrung. 1863.

Rittersdorf (Ponienhüt). Lehrer Fuhrmann, Ratibor, lieferte Steinart und handkeramische Hacke ein, 1863. und berichtete über „Wasserburg“.

Rudweiser (Ruda). Lehrer Wrublik schenkte Funde. 1863., DM.

Schammerau (Schammerwitz). Hauptlehrer Petersek überwies Siedlungsfunde. 1863., B3., Re3., Wa3.

Solarnia. Lehrer Wrublik übergab Spinnwirtel. DM.

Weihendorf (Woinowitz). Stud.-Rat Medzella, Cosel, berichtete, daß Steinart zur Heilzwecken verwendet wurden.

Kreis Rosenberg.

Landsberg. Bericht über Burgwall.

Oberf. Bodland. Lehrer Stolle übersandte Bronzebeil. B3. 1.

Ober-Paulsdorf. Dr. Raschke berichtete über Burgwall und über Scherbenfunde des 13. Jahrhunderts. DM.

Rosenberg. Lehrer Langer meldete gefährdete Siedlungsgrube. — Amtl. Befichtigung ergab vorgeschichtl. Scherben.

C. Außerhalb Oberschlesiens.

Sadow, Kr. Lublinik (Polen). Bericht über Steinhammer.